Her
Slg. Her
1391

Sig. Her 1391

1391

# Don Quixotte der Zweite.

Ein komisches Singspiel aus dem Italienischen,

in

zwey Aufzügen.

Die Musik ist vom Herrn von Dittersdorf.

Oels, bey Samuel Gottlieb Ludwig,
Herzogl. Hofbuchdrucker.

## Personen:

Rittmeister Windbrauß, ein abgedankter Freypartheygänger.

Habicht, ein bemittelter Gewürzhändler.

Agnetchen, seine Tochter.

Brigittchen, seine Nichte.

Frau Zeiler, eine junge Wittwe.

Quelle, Assessor im Zollamt.

Professor Polipodius, ein Arzt, voller Komplimente und Süßigkeit.

Ein Regiments Tambour,
Zwey Pfeiffer,
Zwey Tambour,
Ein Unteroffizier,
Zwey Mann Wache,
} Stumme.

Drey Notarien.

Bedienter.

Die Handlung geht in einer nahe an der vormals feindlichen Gränze gelegenen Stadt vor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# I. Aufzug.

## I. Auftritt.

### Ein Zimmer.

Habicht mit einem offenen Brief, hernach Quelle, dann Polipodius, zuletzt Rittmeister, in einer zwar prächtigen, aber altväterischen Uniform.

### Quartett.

Habicht. Mein Herr Correspondent
Ist doch ein braver Mann,
Trägt mir um drey Procent
Die frischsten Waaren an;
Nur klug ist's anzustellen,
Um wegen Contraband
Das Zollamt hier zu prellen;
Es ist sehr vigilant.

Quelle. Sie im Geheim zu fragen,
Ist heute nur mein Ziel;
Ja, oder Nein zu sagen,
Ist, was ich haben will.
Doch! sollt' ich Sie izt stöhren,
So will ich wieder gehn.

Habicht. O laßen Sie nur hören,
Worinn soll's denn bestehn?

Quelle. Daß ich nunmehr Assessor bin,
Im Zollamt weiß man schon.
Habicht. Das ist, ich sagt' es immerhin,
Ihr wohlverdienter Lohn.
Quelle. Mit meinem Dienst bin ich im Stand
Ein Weib nun zu ernähren;
Ich bitte mir Agnetchens Hand
Gefälligst zu gewähren.
Habicht. Ich habe nichts dagegen,
Wenn meine Tochter willigt ein;
Und diese zu bewegen,
Mein Herr, soll ihr Bestreben seyn.
(für sich) Der Himmel geb's, daß sie noch heut
Vertauschen ihre Herzen;
Dann kann ich künftig ungescheut
Um viele Tausend schwärzen.
Polip. Wie haben Sie, mein Herr! beliebt
Die heuige Nacht geschlafen?
Hat Sie kein banger Traum betrübt?
Wie ist der Puls beschaffen?
Habicht. Ich nahm von Ihrem Moslerwein,
Den käuflich Sie mir ließen,
Des Abends sieben Seidel ein,
Den Schlaf mir zu versüßen.
So viel ich Abends Seidel nehm,
So viele Stunden schlaf ich dann,
So sanft, so ruhig, so bequem,
So wie man's immer wünschen kann.

Poli=

Polipodius. Sie sehen also wie die Kur,
Von mir recht gut behagt,
Wie Moslerwein mit der Natur
Sich brüderlich vertragt.
Doch laßen Sie davon abbrechen
Und hören mich beliebigst an:
Ich hab was wicht'ges heut zu sprechen,
Ich wünscht' zu seyn ihr Tochter Mann.

Habicht. Professor Polipodius!
Ist dieses wirklich ihr Entschluß?

Polipodius. Ich wünschte mich zu paaren,
Ich bin in besten Jahren.
Ich hab an Baarschaft ziemlich viel,
Sechshundert Eymer Mosler Wein,
Es soll — ich sag es in der Still,
(dem Habicht ins Ohr.)
Mein ganzer Keller Ihre seyn.

Habicht. (leise zu Polip.)
Ihr ganzer Keller Mosler Wein?

Polipodius. Ja!

Habicht. Gut! ich geh die Heyrat ein.

Rittmeister. Herr Habicht! bitt' mich anzuhören
Und mich im Vortrag nicht zu stöhren:
Agnetchen soll mein Weibchen seyn,
Sie ist es, die ich liebe.
Bey Leibe sagen sie nicht Nein,
Sonst setzt es tücht'ge Hiebe.

Die andern drey.

Ey, ey! das hab' ich nie gehört,
Daß man auf die Manier
Vom Vater so das Kind begehrt.

Rittmeister. Still, still! bin Offizier.

Die andern. Und wenn gleich Offizier sie seyn,
So klingt es doch wohl auch nicht fein,
So ziemt es sich doch wohl,
Daß —

Rittmeister. Still! macht mich nicht toll!
Sonst zieh ich meinen Flederwisch
Und will euch Mores lehren!

Die andern. Und wir sind drey — mit Stuhl
und Tisch,
Da wollen wir uns wehren.

(Rittmeister zieht den Degen. Polipodius läßt Hut und Stock fallen, nimmt einen Tisch und hält ihm die vier Füsse vor, Habicht desgleichen und Quelle thut das nehmliche mit einem Stuhl.)

Alle. Man kämpfe, wie man kämpfen soll!
Man wehr sich um die Haut!
Es lohnet sich der Mühe wohl,
Es geht ja um die Braut.

(Während dem letzten Ritornell drängen sie den Rittmeister vorne an die Ecke, so, daß er sich am Ende übermannet sieht.)

Rittmeister. (steckt den Degen ein) Basta! ihr seyd brave Kerl, ihr wehrt euch doch; hab Satisfaction. Ihr seyd tapferer als der Page bey

Hof,

Hof, der sich letzthin zur Herzogin in Ihr Zimmer flüchtete.

Quelle. (heimlich zu den Andern.) Nun hat er wieder eine tüchtige Lüge in Bereitschaft.

Habicht. Erzählen Sie uns doch die Geschichte, Herr Rittmeister.

Polip. Haben Sie, um Vergebung, eine Affaire d'honneur gehabt?

Rittmeister. Das werden Sie gleich hören. Ich ritt neulich einmal nach der Residenz, um die Herzogin zu besuchen. Als ich in die Antichambre kam, traf ich einen Pagen an. Ich sagte ihm: Junger Herr! meld' er mich bey seiner Durchlaucht. Ich bitte um Ihren Namen und Karakter, sagte er. Rittmeister Windbrauß, vormaliger Freypartevgänger, antwortete ich. Um Vergebung, fragte er: Sind Sie der Rittmeister Windbrauß, der meinen Groß Oncle, den Baron Haaberfeld überfallen, rein ausgeplündert, und ausgeraubt hat? Was schrie ich: ausgeraubt? Ich that, was Kriegsgebrauch mit sich brachte. Das ist nicht Gebrauch, antwortete er, daß sich ein Freypartevgänger das geraubte Geld, Kostbarkeiten, Silberzeug, Wäsche, Kleidung und Getreide für sich behält. Was spricht er da, er nasenweiser Pursche? schrie ich; zog meinen Degen aus, allein der flinke Bube wischte, während ich nach ihm hauen wollte, zur Herzogin hinein,

ein, und der Hieb ging eine starke Querhand tief in die Thüre.

Habicht. (für sich.) Nun! das war wieder eine saftige Lüge.

Polip. Und was beliebte denn die Herzogin dazu zusagen?

Quelle. Ließ man Sie nicht arretiren?

Rittmeister. Arretiren? Ja! — Die Herzogin rufte mich in ihr Zimmer hinein, ließ mich zu sich rechter Hand auf das Kanapee setzen, und als ich die Sache erzählt hatte, war sie über den impertinenten Pagen so aufgebracht, daß sie ihm auf der Stelle einen derben Küchenschilling abstreichen ließ; und so hatte ich meine Satisfaktion. Um aber auch meine Tapferkeit zu belohnen schickte sie ihr Stubenmädchen zum Ober Hofmarschall, und ließ ihm sagen, das sie meine Pension um jährliche hundert Thaler verbeßern wollte. Der Prinzeßin befahl sie aus ihrem Schlafzimmer ein Stück kalten Braten, der vom Mittag übrig geblieben war, zu holen, zog die Tischlade heraus, schnitt mir selbst ein hübsches Stück Hausbackenbrod ab, und gab sodann der Prinzeßin den Kellerschlüßel, um mir eine Flasche Wein zu holen. Ich ließ mich nicht lange nöthigen, aß und trank zur Gnüge; endlich beurlaubte ich mich. Die Herzogin befahl der Prinzeßin, daß sie mich begleiten sollte. Sie ging mit mir über die Treppe bis zum Schloßthor, machte mir noch ein tiefes

Com-

Compliment. Ich setzte mich auf meinen Gaul und ritt, was 's Zeug hielt, wieder nach Hause.

Quelle. (zu den andern.) Ey so lüg', daß sich die Balken biegen.

Habicht. (w. o.) Der kanns gut.

Polipodius: Er beliebt zu lügen, als wenns gedruckt wär.

Rittmeister. Doch, damit ich zum Ziel komme. (zieht den Habicht auf die Seite.) Herr Habicht! Sie sehen, wie sehr ich bey Hofe in Credit stehe. Ich habe Vermögen, Pension und bin Rittmeister. Es ist immer Ihnen und Ihrer Tochter eine Ehre, wenn sie einen so vornehmen Schwiegersohn bekommen, und Agnetchen einen Rittmeister zum Mann erhält.

Habicht. (nach einer Pause für sich.) Die Parthie ist freylich nicht zu verachten. Meine Tochter wird dadurch eine Dame.

Quelle. (zieht Habichten auf eine andre Seite.) Herr Habicht! Sie wißen mein Begehren. Ich bin Assessor im Zollamt, und das ist genug gesagt, sie verstehn mich schon.

Habicht. (nach einer Pause für sich.) Wahrhaftig! So nah an der Gränze, einen Zoll Assessor zum Schwiegersohn zu haben, ist eine Goldgrube. Die Parthie ist wirklich konsiderabel.

Polip. (zieht Habichten anf eine andere Seite.) Mein englischer Herr Habicht! belieben Sie mir doch meine Bitte zu gewähren. Wie gesagt:

 Sechs-

Sechshundert Eymer Mosler Wein sollen Ihre seyn.

Habicht. (für sich nach einer Pause.) Sechshundert Eymer — — — zwey in Sechsen geht dreymal — — — Da dürfte ich gerade in drey Jahren keinen Wein kaufen. Meiner Seel, die Parthie ist auch nicht zu verachten.

Polip. Nun! Was belieben Sie zur Antwort zu geben?

Quelle. Was hab ich zu hoffen?

Rittmeister. Nun, wie sieht es aus, bekomm ich Agnetchen?

Quelle. Wollen Sie mich zum Schwiegersohn?

Polip. Belieben Sie zu geruhen, mich zum Schwiegersohn haben zu wollen?

Habicht. (nach einer langen Pause.) Meine Herren! hören Sie mich:

Arie.

Habicht. (zum Rittmeister.)
Sie haben mein Kind sich zur Gattin gewählt,
Ich muß es bekennen, daß mir's nicht mißfällt.
(zum Polip.) Auch Sie sind es, der Sie zur Ehe begehrt,
Und der mich mit einem solchen Antrag beehrt.
(zum Quelle.) Und Sie sind ein Freyer der eben das will.
Ich weiß es, warum mir ihr Wunsch nicht mißfiel.
(Quelle sagt ihm was ins Ohr.)

(zum Quelle.) Sie können mir nützen, gesteh' es gern ein.

(Polipodius sagt ihm etwas ins Ohr.)

(zum Polip.) Sie bitten mir an Ihren herrlichen Wein.

(Rittmeister sagt ihm etwas ins Ohr.

Und Sie, liebster Herr! haben Ehre und Rang.

(nach einer Pause für sich.)

War je einem Vater wie mir wohl so bang?

(nach einer Pause zu allen.)

Sie sehen, das ist eine kützliche Sache,
Ich weiß es wahrhaftig nicht, was ich nun mache?

O wäre mein Kind ein gebratenes Huhn,
Da wüst' ich perfekt, was ich dann würde thun,
Ich schnitte das Hühnchen in vier gleiche Theile,
In Hofnung, daß bald und in kürzester Weile,
Noch ein solcher Werber um sie möchte frey'n,
Dann räumte ich jedem den vierten Theil ein.
Doch kan ich mein Kind weder kochen noch braten,
Dahero ist ihr wohl nichts anders zu rathen,
Als, daß sie den Mann, der zur Frau sie erhält,
Nach eigenen Willen sich selbsten erwählt.

(ab.)

## II. Auftritt.

### Die Vorigen ohne Habicht.

Quelle. (für sich. Desto besser! Sie wird mich gewiß allen andern vorziehen. (zu den andern.) Sie sind also meine Rivalen? — — Ha! das ist zum lachen! Ist es möglich, Herr Professor! daß Sie mit Ihrer Perücke, und Sie, Herr Rittmeister! mit Ihren grauen Haaren, mit einem wohlgewachsenen, gut frisirten, nett angezogenen und bey allen Frauenzimmern so beliebten Junggesellen es aufnehmen können?

Rittmeister. Sie haben weder Rang noch Geld, von was wollen Sie eine Frau ernähren? Ich aber bin Rittmeister und habe Geld, folglich hat Agnetchen bey mir Rang und gutes Auskommen.

Polip. Ob gleich mancher Spottvogel zu sagen beliebt, ein Arzt wäre ein nothwendiges Uebel, nnd obschon mein Metier zuweilen lächerlich zu machen das Vergnügen sich erlaubt, so werden Sie mir doch auch zuzugeben belieben, daß es mir andern Theils wieder eine reichliche Aerndte gewährt, die (zum Quelle.) Ihr fixirtes Salarium, und (zum Rittmeister) Ihre Pension weit übersteigt.

Quelle. Denken und sagen Sie was Sie wollen, meine Herren, wir werden wohl sehen, wer der Hahn im Korbe seyn wird.

Polip.

Polip. Das werd ich seyn.

Rittmeister. (ironisch.) Ja! — Agnetchen ist eitel, sieht auf Rang und Ehre, und wird deßhalb einen Helden jedem andern vorziehn.

Quelle. Schon gut! Ich will zeigen, daß ich in der Liebe ebenfalls ein Held bin.

Arie.

So viel in dem Jahre sich Tage befinden,
So viel könnt ich Mädchen und Weiber besitzen.
Doch wollt' ich mich eh' nicht an eine verbinden,
Und wollt', wie die Füchse, nur lauren und spitzen,
Bis sich eine fände, die mir gut gefällt,
Die dann meine Gunst, meine Liebe erhält.
(zum Rittm.) O stehen Sie ab von der eiteln Blokade,
Für Sie schlägt die Festung gewiß nicht Schamade,
Und ziehen Sie sich hübsch bey Zeiten zurück,
Denn wahrlich, Sie machen dahier nicht Ihr Glück.
(zum Polip.) Sie kommen hier blind an mit Ihren Konzepten,
O bleiben Sie lieber bey Ihren Rezepten.
Nur ich bin der Mann, der die Schönen besiegt!
Nur ich bin es, dem jedes Herz unterliegt.
(ab.)

III. Auf-

# III. Auftritt.

## Die Vorigen.

Rittmeister. Der Kerl bildet sich erschrecklich viel ein, und ist ein wirklicher Herr von Hungersnoth, aber doch dabey verliebt, wie ein kalekutischer Hahn.

Polip. Wird Ihm schon der Kitzel zu vergehen belieben; man sagt ja: Sine Cerere, et Bacho friget amor.

Rittmeister. Ha, ha, ha! wirklich wahr: Cereus Bachus fringit. Ha! ha!

Polip. Aber mit uns zweyen darf er sich nicht messen, quia dicimus: Ne ſutor ultra crepidam.

Rittmeister. Richtig, ulcera trepida. — Doch, was gehen mich die ulcera trepida an! — — Nun, liebes Dokterchen! Sie wollen auch mein Nebenbuhler seyn? Ich sag's Ihnen in der Güte: ziehen Sie ab, sonst kanonire ich Sie zum Teufel.

Polip. Belieben Sie immer zu kanoniren, ich werde mich hinter die Mauer verkriechen, und Ihre Kugeln werden über mich streichen.

Rittmeister. Ueber Sie streichen?

## Arie.

So einem Haasenfuß wie Sie,
Das kostet wahrlich nicht viel Müh!
Zu zeigen, wie ein Mann, wie ich,
Der immer tapfer, — ritterlich
Den Feind buxsiret hat,
Zum kämpfen ist parat.

Kurzum: Mein Degen soll nun zeigen,
Daß das, was ich mir mache eigen,
Sollt' ich ins Gras auch dafür beißen,
Nicht Höll' und Teufel mir entreißen,
Und so ein Held, wie man mich kennt,
Hat manchem schon den Paß verrennt.

(ab.)

## IV. Auftritt.

Polipodius allein.

Polip. Ha! ha! ha! ha! über die zwey Helden, die mir den Rang ablaufen wollen! Für was wär' ich denn Doktor und Professor, wenn ich mir nicht Rath zu schaffen wüste! — — Strotze du nur mit deiner artigen Figur, und Du mit deinem Mordschwerdt — — Zwey Zeilen in die Apotheke, und euer Leben ist in meiner Hand. — Doch nein! das ist vor der Zeit noch nicht nöthig. — Ist es nicht besser, wenn man es erst mit gutem versucht, ehe man extrema

ma cum extremis vertreibt. — — Nun Vernunftskasten! — thu dich auf, und laß mich in deinen Fächern herumwühlen. (nach einer Pause) Ha! nun hab ichs! — Ha! — Goldene — gepriesene — überschwenglich reiche Arzneykunde! du sollst mir die besten Hülfsmittel herzaubern.

## Arie.

Dem Jungen feinen Herrn Assessor,
Dem großen Helden in Amore,
Giebt Polipodius der Professor,
Ein kleines Purgativchen ein.
Dann wird sein Kitzel ruhig seyn.

Dem Andern, der so tapfer ist,
Solummodo cum ore,
Erwische ich durch Hinterlist,
Bewege ihn zum Aderlaß,
Und dann vergeht ihm Liebesspaß.

Den Vater anzuketten,
Da braucht es keine Müh;
Mein Mosler kann mich retten,
Denn den versagt er nie.

Agnetchen zu erschleichen
Das wird so leicht nicht seyn:
Denn Mädchen ihres gleichen
Sind schlau, und sind auch fein.

Und

Und Stutzer sind's nur die sie schätzt,
Auf die den größten Preiß sie setzt.
Da stehn die Ochsen vor der Thür,
Hypgcrates! nun rathe mir! —

Ha! wenn auch alle Stricke rißen,
So mach ich mir auch kein Gewißen,
Geb' ihr ein Liebestränkchen ein:
Dann wird das spröde Mädchen mein.

ab.

## V. Auftritt.

Garten.

Agnetchen.

Arie.

Agnet. Es ist wahrhaftig Seelenwonne,
Wenn man so wie die helle Sonne,
Vor allen andern Schönen glänzt;
Es ist die Wollust unbegränzt:
Wenn Jünglinge beständig schmachten,
Wenn ihre Seufzer wir verachten,
Bald diesen und bald jenen hören,
Am Ende alle doch bethören,
Von Einem zu dem Andern gehn;
So eine Lust ist himmlisch schön!

Agnet. Es geht wahrhaftig nichts über sein schönes und artiges Mädchen. — das einzige Beschwerliche dabey ist nur, daß man von einer

Menge Liebhabern fetirt wird, und man kann doch nur einen heyrathen. In der Türkey hat, wie man sagt, Mahomet die Vielweiberey eingeführt; Warum hat man diesem garstigen Gesetz zu Trotz, bey uns nicht die Vielmännerey gestattet? — — Indessen sind wir Christenmädchen doch viel besser daran, als die türkischen. Eingesperrt sind die armen Dingerchen, daß es zum Erbarmen ist. Keine lebendige Mannsseele, außer den stummen, schwarzen Satanen, bekommen sie zu sehen, und können bey ihrer Menge oft Jahre lang passen, bis sie ihr Mann eines Besuches würdigt. — Gut, daß ich von den türkischen Gränzen so weit entfernt bin, sonst hätte es leicht seyn können, daß mich auch ein so barbarisches Loos getroffen hätte.

## VI. Auftritt.

### Brigitchen und Agnetchen.

Brig. Agnetchen! Agnetchen!

Agnet. Was willst du, liebes Mühmchen?

Brig. Ich hab' dich schon überall gesucht, und es ist noch Jemand, der dich sucht!

Agnet. So!

Brig. J. — ja!

Agnet. (für sich) Gewiß wieder ein neuer Liebhaber. Wer ists denn?

Brig. Ja, das rath' einmal!

Agnet.

Agnet. Rathen soll ich?

Brig. J. — ja!

Agnet. Ist die Person männlichen, oder weiblichen Geschlechts?

Brig. Ja, das versteh ich nicht; da muß ich erst meine Amme darum fragen.

Agnet. Kennst du denn die Person, die mich sucht?

Brig. J — ja.

Agnet. Nun, so sag mirs doch, liebes Brigitchen, sag mirs!

Brig. Wenn Du mir Bonbon giebst.

Agnet. Zum Glück hab ich was bey mir. (Greift in die Tasche und giebt ihr Zuckerwerk.) Da hast Du.

Brig. (nimmt und ißt.)

Agnet. Nun, wer sucht mich?

Brig. Die Frau Zeiler.

Agnet. Nun so geh und sag ihr, daß ich hier bin.

Brig. Das will ich.

(geht ab.)

## VII. Auftritt.

Agnetchen, hernach Frau Zeiler.

Agnet. Schade um das arme Mädchen, daß sie so dumm ist. — Ihre verstorbenen Eltern hatten freylich nicht die Mittel, ihr eine bessere

Erziehung zu geben; nun liegt ihr die Last überm Hals; aber ich fürchte, ich fürchte, ich werde mir nicht viel Ehre einlegen.

Frau Zeiler. Mamsell Agnetchen! ich komm in einer wichtigen Angelegenheit zu Ihnen, und kan Ihnen meinen gerechten Verdruß nicht bergen.

Agnet. (für sich.) Ich höre den Vogel schon pfeiffen: (zu ihr, etwas hönisch.) Sie sind also verdrüßlich.

Frau Zeiler. Ich bin ganz in Bewegung.

Agnet. (wie oben.) Man sieht es aus Ihrem Athemholen und den rothen Augen.

Frau Zeiler. Laßen Sie mich ohne Räthsel sprechen: Ich hätte Sie nie einer so niedrigen Handlung fähig gehalten. Kurz: Sie haben mir meinen Liebhaber, den Assessor abspenstig gemacht.

Agnet. Was kann ich dafür, daß er an mir mehr Reize als an Ihnen zu finden glaubt.

Frau Zeiler. (hönisch.) Wenn es ihm nur nicht, wie dem Hunde aus der Fabel geht, der statt des großen und schönen Stück Fleisches, das ihm der Schatten vormahlte, seines fahren ließ, und mit dem andern betrogen wurde.

Agnet. (wie oben) Diese Fabel würde treflich passen, wenn Herr Assessor Quelle erst mein — darnach Ihr Liebhaber geworden wäre.

Frau Zeiler. Doch, damit Sie sehen, daß mir nichts an dem flatternden Schmetterling gelegen ist, so trete ich Ihnen denselben freywillig ab.

Agnet.

Agnet. Erlauben Sie mir, Sie gleichfalls an die Fabel von dem Fuchse zu erinnern, der die Trauben, die er nicht erlangen konnte, für sauer ausgab.

Fr. Zeiler. O nein! daß ist mein Fall nicht.

Arie.

Ich wünsche viel Glücke zu ihrer Konkette,
Und daß sie von langer Beständigkeit sey;
Doch, liebes Agnetchen! was giebt es, ich wette;
Es reißen die Feßeln bald wieder entzwey,
Es ist mir zur Ehre, und Ihnen zur Schande,
Wenn man es erfährt, daß der Neid Sie so plagt.
Ich will es verkünden zu Waßer und Lande;
Daß Ihnen der Mann, den ich wegwarf, behagt.
(mit Stolz ab.)

## VIII. Auftritt.

Agnetchen, hernach Habicht.

Agnet. Was? Mir sollte der Mann, den sie verwirft, behagen? — Nein! das würde meinen Stolz zu sehr kränken. — Ich bin entschloßen, ich laß ihn ebenfalls laufen, und ich nehme mir einen andern.

Habicht. Ha! bist du hier? hab dich aufgesucht. Höre mich: drey Liebhaber haben Dich heute zur Frau begehrt; der erste ist: der Assessor Quelle; der zweyte: der Professor Polipodius; der dritte: der Rittmeister Windbrauß. Hast Du Lust zu heyraten?

Agnet. Lieber Vater! — wenn Sie es befehlen.

Habicht. Befehlen will ich es just nicht, aber gerne säh ichs.

Agnet. (mit affektirtem Gehorsam) Was der Vater gerne sieht, muß einer gehorsamen Tochter, so viel als ein Befehl seyn.

Habicht. Nun, wie Du glaubst. Willst Du einen davon wählen?

Agnet. Hab schon gewählt.

Habicht. Welchen?

Agnet. Den Rittmeister Windbrauß.

Habicht. Ist mir recht; da wirst du Frau Rittmeisterin, kannst unter alle Damen gehn. Will ihms zu wissen thun; soll ich?

Agnet. Ist mir angenehm.

Habicht. Mir auch. Kannst dich heute noch versprechen.

Agnet. Auch diese Minute, lieber Vater.

Habicht. I du Goldkind! Will's ihm auf der Stelle kund machen.

geht ab.

## IX. Auftritt.

Agnetchen allein.

Agnet. Ich werde also den Rittmeister heyrathen. — Versprochen hab ichs meinem Vater — — (Nach einer Pause.) Ich habe mich übereilt. — Er wird mir nichts anders, als von

seiner

seiner Heldenthat vorplaudern. — Pfui! das ist meschant. — — Ich kann nicht anders, ich muß beym Herrn Assessor Quelle verbleiben. — — Aber die Frau Zeilern? — die wird sagen, daß ich das aufklaube, was sie weggeworfen hat; und das laße ich mir nicht nachsagen, mein Stolz würde zu sehr beleidiget. — — Wie sieht es denn mit dem Herrn Professor aus? — Ohne seiner Perücke wäre er ein hübscher Mann. — Nu — er müßte sich die Haare wieder wachsen lassen. — Außerdem ist er höflich — kriechend — und das ist just meine Sache. — Indessen ist der Rittmeister so gut als von Adel — unmöglich! er ist mir zu brutal, und kommandirt gern. — — Ach! — Quelle! Quelle! — Aber mein Stolz? — — Und der Professor? — — Ey der Tausend! — Frau Professorin! — Doch! was ist zu machen? (Geht auf und ab. (Endlich. Es ist beschloßen; der Professor soll und muß mein Mann werden, und dabey bleibt es.

A r i e.

Ich bleib bey dem Entschlusse stehn:
Nur der Professor wird mein Mann,
Mir kanns mit ihm nicht übel gehn,
Ich kündig's meinem Vater an.

Herr Quelle ist ja selbst in sich,
Mehr als in andre Leut verliebt,
Ist fad, ist eitel, hütet sich,
Daß er nichts seinem Stolz vergiebt.

Der Alte schwadronirt drauf los,
Vom Krieg zu Friedenszeit;
Ist grob wie ein Rhinozeros,
Und lügt wie Nachbar Veit.
Nur der Professor ist ein Mann,
So wie für mich ein Mann seyn muß.
Geschmeidig, kriechend, zugethan;
Es lebe Polipodius!

ab.

## X. Auftritt.

Das vorige Zimmer.

Habicht und Rittmeister.

Habicht. Auf ein Wort, Herr Rittmeister!

Rittm. Was haben Sie mir zu sagen?

Habicht. Daß sich meine Tochter für Sie erklärt hat, und daß ich Sie als meinen nunmehrigen Schwiegersohn umarmen will. (Umarmt ihn.)

Rittm. Sagt ich es nicht, daß es mir in der Liebe wie im Kriege geht. Tapferkeit wird in der Liebe eben so geschätzt, wie im Kriege. Die Vestung hat also kapitulirt? — Gut! wann wird die Uebergabe seyn?

Habicht. Gleich werde ich wieder hier seyn, und Ihnen Agnetchen übergeben.

(geht ab.)

## XI. Auftritt.

Rittmeister, hernach Brigittchen.

Rittmeister. Gut, man erwarte Sie hier. Ha! ich habe es längst gesagt, daß ich ein zweyter — — Le — Le — Lexander, oder wie der Mann heist, bin.

Brig. Mein Onkel hat gesagt, ich soll so lange bey Ihnen bleiben, bis er wieder kömmt. Sagen Sie mir, was ich bey Ihnen soll?

Rittmeister. Sie sind ja die Nichte vom Herrn Habicht?

Brig. J — ja! Denn meine Amme hat's auch gesagt.

Rittmeister. Väterlicher oder mütterlicher Seits.

Brig. Ja das weiß ich nicht. Ich will meine Amme fragen. (will ab.)

Rittm. Bleiben Sie nur hier. — Sie sind ein hübsches Mädchen.

Brig. Meine Amme sagt es auch.

Rittm. Und Sie werden auch einen braven Mann bekommen.

Brig. Auch das hat sie gesagt.

Rittm. Erzählen Sie mir doch ein wenig, was hat sie denn mehr gesagt.

Brig. Sie hat gesagt: daß ich, wenn ich einmal heyraten will, mir einen jungen und hübschen Mann soll. Aber das ist mir alles ein's, ob

ob ich einen jungen oder alten Mann bekomme, wenn ich nur bald heyraten könnte.

Rittm. Wie alt sind Sie?

Brig. Ins funfzehnte Jahr geh' ich schon.

Rittm. Schon?

Brig. J — ja!

Rittm. Und wollen also heyraten?

Brig. Auch heute noch.

Rittm. Warum denn sobald?

Brig. Wegen dem Hochzeitmachen.

Rittm. So? — Wissen Sie denn schon, was das Hochzeitmachen ist?

Brig. Das glaub ich. Denn sehn Sie: Vor vier Wochen hieß es, unser Nachbar, der Tuchhändler, würde Hochzeit machen, und da fragt ich meine Amme, was das wäre? J — nu — sagte sie: Hochzeit machen heißt: eine Menge Gäste einladen, brav Essen und Trinken aufsetzen, Pasteten, Kuchen, Torten und allerhand Zuckerwerk auftischen, und darnach brav tanzen. Und sie hat wahr geredet — J — ja! — Denn der Onkel, die Muhme und ich, wurden auch dazu eingeladen, und da hab ich halt so viel Torten und Zuckerwerk gegessen, daß mir der Schnürriemen gesprungen ist, und darnach hab ich getanzt, bis es Tag geworden ist, und darnach habe ich geschlafen, bis es wieder Nacht geworden ist, und darnach sind wir wieder zu der Nachhochzeit gegangen, und darnach haben

ben wir alles, was vom vorigen Tage übrig blieb, rein zusammengegessen, und deßwegen möcht ich bald Hochzeit machen.

Rittm. (für sich.) Ein unschuldiges liebenswürdiges Mädchen! Sie wäre mir fast gleich so lieb als Agnetchen. (redet heimlich mit ihr.)

## XII. Auftritt.

### Habicht und Vorige.

Habicht. (für sich) Nun wird's gut werden! Hab dem Rittmeister mein Wort gegeben, und meine Tochter hat die Lust verlohren.

Rittm. (leise zu Brig.) Nur weiter liebes Kind!

Habicht. (für sich.) Zu Tode möcht' ich mich ärgern, über das flatterhafte Mädchen. Jezt will sie den Professor Polipodius. — Es wäre mir freylich auch recht, wegen des Mosler Weins. Aber wie werde ich mir den brutalen Rittmeister Windbrauß vom Halse schaffen.

Rittm. Ach! Sieh da Herr Schwiegervater. Ich habe mich indessen mit Ihrer lieben, unschuldigen Nichte recht artig unterhalten.

Habicht. Ach! — ich möchte vor Verdruß bersten, — Mit einem Wort: Weibsleute bleiben Weibsleute.

Rittm. Ey — Tausend Sapperment! — Herr! ich will nicht hoffen — —

Ha=

Habicht. (für sich.) Izt muß ich lügen. (zu ihm.) Beruhigen Sie sich. — Ich wollte nur sagen — daß die Weibsleute manchmal gewißen krampfhaften Zufällen unterworfen sind. Eben so geht es meiner Tochter, und deswegen kann sie nicht kommen. Sie hat sich auf ihr Zimmer begeben.

Rittm. So will ich sie dort besuchen.

Habicht. Bey Leibe nicht. Ihr Besuch könnte ihre Krämpfungen vermehren. Es ist rathsamer, daß Sie dieses noch ein paar Stunden verschieben.

Rittm. Meinetwegen! Es ist auch beßer, wenn wir sie allein laßen. Das war der nehmliche Fall bey meiner seeligen Frauen. Unter uns gesagt: Sie war vom königlichen Geblüt. Sie verstehn mich schon — und aus einem Landè, das ich nicht nennen mag. Sie möchte in ihrer Jugend engelschön gewesen seyn, aber da ich sie heyratete, hatte sie schon eingelegt. Sie mußte sich wegen Nachstellungen aus ihrem Lande flüchten, und begab sich unter den Schutz eines herumziehenden Zahnarztes, der sie für seine Tochter ausgab. Ich lernte sie im Lager kennen, woselbst der Zahnarzt ein Theater errichtete, mit einem Affen und einem Hanswurste allerhand Narrenkuren machte, und seine Waaren anprieß, die sie verkaufte. Sie war gegen alle junge Offiziere überaus freundlich, folglich auch gegen mich. Als der Zahnarzt sahe, daß mir seine vermeinte

Tochter sehr gefiel, entdeckte er mir ihre Geburt, und die Ursache, warum sie unerkannt bleiben wollte. Dieses bewog mich, sie zur Frau zu begehren, und ich erhielt auf der Stelle das Jawort. Wir machten Hochzeit, und ich war vergnügt wie ein König. Nur das bedaure ich noch, daß sie mir während meines vierzehnjährigen Ehestandes keinen Erben gewährte, allein sie sagte immer ihre zarte Complexion wäre daran Schuld, und ich will es auch gern glauben. Man konnte sie mit einer Courierpeitsche umspannen. Indessen lebten wir wie die Kinder, und ich bediente sie, wie es ihrer Herkunft gemäß war. Endlich verschied sie in meinen Armen, an einer innerlichen Entzündung, die sie sich durch den häufigen Gebrauch des Rosoli zugezogen hatte.

Doch wieder auf Ihre Tochter zu kommen. Haben Sie keinen Kummer wegen ihren Krämpfungen, und hören Sie.

## Arie.

Um die Krämpfungen zu stillen,
Giebt man viele Mittel an:
Mancher Arzt verschreibet Pillen,
Bibergeil und Enzian;
Balsam, und dergleichen Sachen,
Die Gestank ins Zimmer machen,
Und doch kömmt die Krankheit wieder,
Fährt wie Blitz durch alle Glieder.

Plagt

Plagt die armen Mädchen oft,
Ueberfällt sie unverhoft.
Mein Recept für die Beschwerde
Ist das beste in der That.
Ist das beste auf der Erde,
Ist bewehrt und ist probat.
Nun! mit einem Wort zu sagen:
Fühlt ein Mädchen diese Plagen,
Fällt sie diese Krankheit an:
Gebt ihr einen braven Mann.

(geht ab.)

## XIII. Auftritt.

Habicht, Brigitchen, hernach Polipodius.

Habicht. Gut, daß ich ihn unter dem Vorwande der Krämpfungen auf einige Zeit beruhiget habe, da kan ich indeßen auf eine Ausflucht studieren.

Brigitch. Herr Onkel.

Habicht. Was giebts?

Brigitch. Der Herr Rittmeister sagte mir vorhin heimlich, ich sollte einen Soldaten heyrathen. I — nu! — warum denn nicht? Nur keinen, die solche schwarze garstige Bärte haben, da graut mir davor.

Habicht. I du Blitzmädchen! was sprichst du da von heyrathen? Du sollst an deine Nähnadel und Strickerey denken.

Polip.

Polip. Auf Ihren Wink erscheine ich bereit, mir Ihr unschätzbarer Kleinod von einer Tochter ad latus legen zu laßen.

Habicht. Gedulden Sie sich einen Augenblick, ich will sie herschicken, damit Sie die Sache in Richtigkeit bringen. (Zu Brigitchen.) Und du, brauchst nicht zu hören, was sich Braut und Bräutigam zu sagen haben; kannst auf dein Zimmer gehen. (ab.)

Brigitch. (Zum Polipodius.) J was tausend müßen sich denn Braut und Bräutgam zu sagen haben, daß ichs nicht hören darf. Das kann ohnmöglich was böses seyn. — Bitte, bitte, sagen Sie mirs doch.

Polip. Der Herr Orkel hat verboten, daß Sie es hören sollen.

Brigitch. Ey — wenn er es auch verboten hat, so will ich es doch erfahren, ich darf ja nur meine Amme fragen.

## Arie.

Meine Amme ist mir gut,
Wenn sie gleich oft böse thut.
Plag' ich sie auch oft mit Fragen,
Kann sie's doch ganz gut vertragen,
Giebt mir Auskunft, giebt mir Lehr,
Sagt was Gut's was Böses wär.
Und sie bleibt mir immer gut,
Wenn sie gleich oft böse thut.

Manch

Manchmahl sagt sie: 's schickt sich nicht,
Daß ein Mädchen albern spricht,
Bald um dies und jenes frägt,
Und so blöde sich beträgt.
Doch sie wird gleich wieder gut,
Wenn sie gleich oft böse thut.
Jüngst fragt ich woher es käme,
Daß der Mann ein Weibchen nähme,
Trotzig sagte sie sodann:
Ey! was geht sie dieses an.
Doch sie bleibt mir immer gut,
Wenn sie gleich oft böse thut.
Und nun will ich wieder fragen,
Was die Leut einander sagen,
Die nun Braut und Bräut'gem sind.
Ich seh gar nichts böses drinn.
Meine Amme ist mir gut.
Wenn sie gleich oft böse thut.

(ab.)

## XIV. Auftritt.

Polipodius, hernach Agnetchen, endlich Quelle.

Polip. Ein schnakisches Mädchen. Pure Unschuld und Natur — — Doch da kömmt Agnetchen. (Zu ihr.) Theurestes Mamselchen! Wie überschwenglich glücklich schätze ich mich, über die mich ganz begeisternde Nachricht, die Ihr Herr Vater mir zu geben beliebt hat.

Agnet.

Agnet. Ja, Herr Professor! Sie sollen meine Hand haben. Ich bin fest entschlossen. Ich will mir nicht mehr von meinem Vater den Vorwurf machen laßen, daß ich veränderlich und flatterhaft wäre.

Polip. (küßt ihr die Hand.) O göttliche Hand! die du den Alabaster beschämst! Du bist also mein? — ewig mein? —

Agnet. Sammt dem Herzen.

Quelle. (für sich.) Himmel! was seh ich? Welche Veränderung!

Agnet. Gehn Sie zu meinem Vater, und bitten Sie ihn, daß er die Anstalt zu unsrer Hochzeit macht.

Polip. Ja, mein Abgott, ja! wenn ich diesesmal für Vergnügen nicht schmelze, so ist mein Nervensystem das erste auf der Welt. (will abgehen.)

Quelle. (tritt hervor.) Ist es erlaubt, zu Ihrer beyderseitigen Verbindung Glück zu wünschen? (heimlich zu Agnetchen.) Ungetreue! So belohnen Sie meine zärtliche Liebe.

Agnet. (in Verlegenheit.) Herr Assessor! — ich — — —

Polip. Ich gehe also zu ihrem Herrn Vater, um den Heyraths Contract zu verabreden.

Agnet. (wie oben.) Nein! — — bleiben Sie hier. — —

Polip. Wie Sie befehlen.

Agnet. Doch ja! — gehn Sie, gehn Sie.
(Polip. ab.)

## XV. Auftritt.

Die Vorigen.

Quelle. So? Sie schicken ihn also wirklich hin, um die Sache zu beschleinigen? Unbeständige! Mich haben Sie mit Künsteleyen von Frau Zeilern abwendig gemacht. Auf Ihren Antrieb hab ich Sie von ihrem Vater begehrt! Und jezt ziehen Sie mir so einen elenden Nebenbuhler vor?

Agnet. (seufzend.) Ach, Herr Quelle! Allerdings verdiene ich Ihre Vorwürfe — — Ich muß Ihnen sagen — —

Quelle. Kein Wort mehr. Ich verwünsche den unseligen Augenblick, da ich Ihnen Gehör gab. Ich bereue es, daß ich mich von Frau Zeiler getrennt habe. — Aber diesen Augenblick fliehe ich zu Ihren Füssen, und bitte ihr alles ab.
(will ab.)

Agnet. Bleiben Sie, Herr Assessor. — —

Quelle. Nein! (will ab.)

Agnet. Nur ein Wort! — Mein Vater ist mit seiner Eilfertigkeit an dem ganzen Wirrwarr Ursache. — Genug, ich liebe den Professor nicht, und werde ihn auch nicht annehmen.

Quelle.

Quelle. Wie?

Agnet. Nicht anders! Entweder Sie, oder gar keinen.

Quelle. Was sagen Sie da?

Agnet. Die reine Wahrheit. Und wenn Sie noch zweifeln, so gehen Sie selbst zu meinem Vater, und sagen Sie ihm, ich liesse ihn bitten, die Heyrat mit dem Professor aufzuheben, denn ich würde keinen andern als Sie heyraten.

Quelle. Ist das Ihr Ernst?

Agnet. Ja, mein liebster Assessor.

Quelle. Soll ich Ihnen trauen.

Agnet. Ich schwör es Ihnen.

## Arie.

Quelle. Wohl! ich traue Ihren Schwüren,
Zweifle nicht mehr künftig hin.
Weil Sie mich nun überführen,
Daß ich Ihr Geliebter bin.

Ja! ich schwöre auch desgleichen,
Daß ich will beständig seyn,
Will von Ihnen nicht mehr weichen,
Sie nur lieb' ich ganz allein.

(geht ab.)

## XVI. Auftritt.

Agnetchen, hernach Habicht, Rittmeister, Polipodius, dann Quelle, endlich Brigittchen und Frau Zeiler.

Agnet. Ich kann es selbst nicht begreifen, warum ich so flatterhaft und leichtsinnig war. Vermuthlich kam es daher, weil mir alle Mannspersonen gefallen. Aber — (seufzt.) Ich kann nur einen heyraten! — und dennoch — wenn mir einer auch eine Zeit lang gefällt, so wird er mir auf einmal so sekant, daß ich ihn nicht mehr mag; — Verläßt er mich dann, so möcht ich ihn wiederhaben. Doch, da kömmt am Ende auch nichts heraus, und man könnte mit dem Spiel endlich alt werden, und — mir schaudert die Haut — gar sitzen bleiben. — Wohlan! — von nun an will ich solider denken — Kurz! — Ich habe mich für Herrn Assessor Quelle erklärt, und der soll und muß mich haben.

### Final.

Will mein flatterhaftes Wesen,
Weil mein Vater gut befand
Ein Capitel mir zu lesen,
Nun vergraben in den Sand.

Nur für Quellen will ich leben,
Nur für Quellen ganz allein.
Und von nun an mein Bestreben,
Soll nur blos nach Quellen seyn.

Habicht. Liebe Tochter! zu begehren,
Deine Hand ihm zu gewähren,
Kömmt nun Polipodius
Mit dem Herrn Notarius
Agnet. Der Professor?
Habicht. Ja, Agnetchen.
Ja, du bist ein braves Mädchen,
Denn mich freuet dein Entschluß,
Für den Polipodius.
(freudig für sich.)
Und der Keller Mosler Wein,
Wird noch heut mein eigen seyn.
Agnet. (in größter Unruh.)
War Herr Quelle nicht bey Ihnen?
Habicht. Nein, mein Kind! er war nicht da —
Doch — was sagen deine Mienen,
Bist du wetterlaunisch? —
Agnet. Ja.
Habicht. Ey! warum denn?
Agnet. Muß es sagen,
Kan den Narren nicht vertragen.
Habicht. Wen?
Agnet. Den Polipodius,
Macht mir Ekel und Verdruß.
Habicht. Hör' ich recht?
Agnet. Es ist beschlossen.
Habicht. Mach doch keine Narrenspossen,
Agnet. Kurz, ich will ihn nicht zum Mann.
Habicht. G'rad kommt er gestochen an.

Polip. (mit einem Notarius, der sehr klein und bucklicht ist; dieser hat eine Rolle Papier, eine Feder hinterm Ohr und ein Tintenfaß.
(zu Agnetchen.)

Englisches, schönes Agnetchen! ich schmachte,
Brenne, empfinde und lechze und trachte,
Bald zu besitzen das himmlische Gut.

Habicht. (für sich, komisch.)

Sey der Herr Vetter nur auf seiner Hut.

Polip. Hier, Herr Notarius Abecede!

Habicht. (für sich, wie oben.)

Wünsche viel Glück zur baldigen Eh'

Rittmeister. (mit einem Notarius, der sehr groß und mager ist; dieser hat eine Rolle Papier, eine Feder im Ohr, und ein Tintenfaß.

Mord tausend sackerlot immer herein,
Stell er das Komplimentiren nur ein,
Liebes Agnetchen: da hier ist der Mann,
Der alles Krumme g'rad machen kann.

Habicht. (für sich, w. o.)

Bravo! nun geht das Tänzchen bald an.

Rittm. Mein Herr Notarius heißt Ypsilon.

Habicht. (für sich, w. o.)

Trägt, wie ich hoffe, brav Prügel davon.

Quelle. (mit einem Notarius, der erschrecklich dick ist; dieser hat eine Rolle Papier, eine Feder hinter dem Ohr und ein Tintenfaß.)

Schönstes Agnetchen! zum Ziele zu kommen,
Hab' ich den Herrn da bald mitgenommen,
Er ist ein Mann von sehr großen Talent.

Habicht. (für sich, w. o.)

Hurtig, geschmeidig, geschicklich behend.

Quelle. Mein Herr Notarius heist Elephant.

Habicht. (für sich, w. o.)

Ist wie 'n Elephant flink und gewandt.

(zu ihnen laut.)

Was sollen die drey Männer da,

Was sollen sie denn machen?

Quelle, Polip. und Rittm. alle drey.

Den Ehkontract in regula.

Habicht. (für sich, w. o.)

Ha! ha! das ist zum lachen.

(zu ihnen)

O hätt' ich nur der Mädchen drey,

So könnte das bald gehen.

Alle. Es ist der Auftritt richtig neu,

Was soll denn nun gescheh'n.

Quelle, Polip. Rittm. alle drey:

Es mag geschehen was da will,

Laßt uns zu Werke schreiten.

Habicht. Wohlan! man setze Tisch und Stühl'!

(zu den Notaren.)

Sie können sich bereiten.

Ein Bedienter bringt einen Tisch, die drey Notarien setzen sich.

Quelle, Polip. Rittm. (jeder zu seinem Notar)

Nun Herr Notar, nun schreiben Sie,

Das, was ich jezt dictire,

Und geben Sie sich alle Müh,

Daß man es gut kapire:

An' heut zu End' gesetzten Datum,
Hat man bis auf das Confirmatum,
Errichtet diesen Hauptkontract,
Und respective Ehepact,
Kraft des Herr Habicht klar verspricht.

Quelle. Dem Herrn Assessor.

Polip. Rittm., (alle beide:) Das leid ich nicht!

Polip. Dem Herrn Professor —

Quelle, Rittm. (alle beide:) Das will ich nicht!

Rittm. Dem Capitain —

Quelle, Polip. (alle beide:) Das mag ich nicht!

Quelle, Polip. Rittm. Sein einziges Kind zur Eh'.

Quelle. Frisch zu! Herr Abece!

Polip. Herr Ypsilon! nur zu!

Rittm. Herr Elephant! nur zu!

Alle. Still! still! man gebe Ruh!

Brigitt. (für sich im Hintergrunde.)
Die schreyen da, als wie die Narren,
Ich muß doch, was es ist, erfahren.

Frau Zeiler. (für sich im Hintergrunde.)
Was tausend soll der Auftritt heissen?
Der wird mein armes Herz zerreissen.

Polip. Herr Abece! nur zu!

Quelle. Herr Ypsilon! nur zu!

Rittm. Herr Elephant! nur zu!

Alle. Still! still! man gebe Ruh!

Agnet.

Agnet. Man hör! mich ruhig und gelassen!
Denn länger ist nicht mehr zu spassen.
Man höre mich gelassen an:
Der Herr Assessor wird mein Mann.

Frau Zeiler. (tritt hervor.)
Wie! niederträchtiges Mädchen! Sie?
Sie bringen mich um diesen Mann?
So was von Ihnen glaubt' ich nie.
Was hab ich Ihnen dann gethan?

Agnet. Pfui, schämen Sie sich, daß Sie da,
Wie Diebe, uns beschleichen.
Nun sollen Sie, Frau Cordula!
Vor mir die Seegel streichen.

Fr. Zeiler. Ihr loses Mäulchen kenn ich schon,
Doch Sie bekommen Ihren Lohn.

Agnet. Schon gut! ich scheue nicht ihr Drohn,
Sie haben Schand' und Spott davon.

Fr. Zeiler. O schont ich nur Ihr Zimmer nicht,
So schlüg' ich Sie ins Angesicht.

Agnet. Ey, seh man doch das grobe Weib!
Ich glaub', Sie ging mir gar zu Leib.

Beyde. Ich kann mich nicht mehr zähmen,
Und sollt' ich mich beschämen:
Ich muß dem bösen Drachen,
Nur bald den Garaus machen.

(gehn auf einander los.)

Alle Andern, (indem sie abwehren.)
Ey was? Sie wollen, wie die Katzen,
Einander das Gesicht zerkratzen?
Das ist wahrhaftig gar nicht fein,
Pfui! ziehen Sie die Krallen ein!

Habicht. Frau Zeiler hat ganz recht bey mir.
(zu Agnet.)
Du bist ein unverschämtes Ding.

Agnet. (auf die Frau Zeiler losgehend.)
Herr Quelle wird und bleibt mein Mann.

Fr. Zeiler. (auf Agnet. losgehend.)
Ha! fangen Sie schon wieder an?

Alle Andre. (indem sie abwehren.)
Nur stille! stille! Fried' und Ruh!
Wir lassen so was niemals zu;
Das ist wahrhaftig gar nicht fein;
Pfui! ziehen Sie die Krallen ein.

### Schluß=Chor.

Alle.

Es fängt sich der Himmel zu trüben schon an!
Ist's möglich, daß man dabey ruhig seyn kan.
Es heben sich Winde, es brauset das Meer!
Es heulet und lermet das wütende Heer!
Welch' gräßliche Hülle, welch' scheußliche Nacht!
Es regnet, es blitzet, es donnert, es kracht.
Schon sind wir dem plötzlichen Untergang nah',
Ist denn keine Hülfe, keine Rettung mehr da?
O weh'! 's wird noch schlimmer! O Schrecken, o Graus!

Bald,

Bald, bald kömmt der Schlag, und — o weh! —
nun ist's aus!
Doch scheint es, als wollten die Wolken sich theilen,
Ja wirklich — man sieht ins Gebirge sie eilen:
Dort blinkt schon ein Stern — und hier zweye —
dort drey!
Es zieht das Gewitter schön langsam vorbey.
Es stellt sich allmählig die Ruh wieder her,
Ich zittre, ich zage, ich bebe nicht mehr.
Ich fühle die Wonne, die Freud' in der Brust;
Ich schmachte, ich schmelze vor himmlischer Lust!
Ich will meine Freude bezeigen durch Singen:
Lara la, lara la, lara-la, lara la!
Ich will sie bezeigen durch Tanzen und Springen:
Ey hopsassa! Heisassa! Hopsassa! sa.

(tanzen und springen durch einander, die drey Notarien auch mit. Auf einmal bleiben sie stehn.

Still, still! man sieht wie Phantasie
Zu allem uns verleitet,
Und uns in Zukunft ein Logis,
Im Narrenhaus bereitet.

Bald lachen wir, bald weinen wir,
Und sind dann wieder froh:
Mit uns ist's wohl nicht richtig hier
Im Capitolio.
He, he, ho, ho, he, he, ho, ho.

## Ende des ersten Aufzuges.

II. Auf-

# II. Aufzug.

## I. Auftritt.

Straße.

Frau Zeiler, hernach Polipodius auf der andern Seite.

Frau Zeiler. (für sich.) O ihr Schmetterlinge von Männern! — So machen sie es, so bald sie merken, daß wir sie lieben.

Polip. (für sich.) O ihr Windflaggen von Weibern! — So machen sie es, so bald sie sehen, daß wir ihre Feßeln tragen.

Frau Zeiler. Ha! Ihre Dienerin, Herr Professor Polipodius.

Polip. Ihr unterthänigster Diener, meine englische Madam Zeiler.

Fr. Zeiler. Sie scheinen mir verdrüßlich zu seyn.

Polip. Sie belieben trübe Wolken in Ihren sonst schimmernden Augen zu haben.

Fr. Zeiler. Die Ursache ist Ihnen bekannt.

Polip. Von meinem Verdruß haben Sie Augenzeuge zu seyn beliebt.

Fr. Zeiler. Wir sind in einerley Lage.

Polip. Ja das sind wir; und ich bedaure Sie von Herzen.

Fr. Zeiler. Ihr Schicksal geht mir ebenfalls nahe. Und doch könnten wir uns, wenn wir beyde einig wären, nachdrücklich rächen.

Polip.

Polip. Wie so! belieben Sie sich zu entdecken.

Fr. Zeiler. Ich will alle weibliche Zurückhaltung bey Seite setzen, um so mehr als es hier um eine empfindliche Rache zu thun ist.

Polip. Ich bin zu jeder Rache bereit, wenn es nur nicht auf — gewiße Rezepte ankömmt. —

Fr. Zeiler. Nichts aus der Apotheke, Herr Professor.

Polip. Nun gut! Laßen sie hören.

Fr. Zeiler. Damit ich den Assessor — und Sie Agnetchen vergessen, und beyde empfindlich gestraft werden, so — — — wollen wir uns heyrathen.

Polip. Wir uns heyrathen? — topp! — Fiat mixtura et signetur: Auf einmal zu nehmen — — Ein göttlicher Einfall! Hier ist meine Hand.

Fr. Zeiler. Und hier die meinige. Nun, das muß ich gestehen: Geschwinder ist in vielen Jahren keine Heyrath geschehen.

Polip. Accidit in puncto, quod non speratur in anno. Nun soll das aufgeblasene Wetterfähnchen sehen, daß, wenn es ihr an keinem Bräutigam fehlt, es mir es auch an keiner Braut mangelt.

Fr. Zeiler. Und der stolze — nur in sich selbst verliebte — Herr Assessor soll lernen, daß, wenn er mich gleich blamirt hat, es mir doch nicht an einem braven Manne gebricht. Kommen

men Sie Abends zu mir, Sie sollen den Notarius finden, der unsern Heyraths Contract machen wird, uud Zeugen dazu sollen auch parat seyn.

A r i e.

Fr. Zeiler.

Wir wollen uns rächen
Durch Jubel und Sauß,
Die Ketten zerbrechen
Beym herrlichen Schmauß.
Wir wollen die Binden,
Mit Freuden zernichten,
Die uns, wie die blinden
Unseligen Wichten,
Nur lächerlich machten;
Und wollen sodenn
Fürs Künftige trachten,
Viel klärer zu sehn.
Es soll wahre Liebe
Das Leben versüßen;
Die seligen Triebe
Bey reinem Gewißen,
Die sollen uns lehren,
Sonst nichts zu begehren,
Als daß in der Zukunft in unserer Brust,
Nichts herrsche, als Freude, als Wonne und Lust,
(ab.)

II. Auf-

## II. Auftritt.

Polipodius, hernach Habicht.

Polipod. Unvergleichlich, überschwenglich schön! So rächen sich kluge Leute; so wird Unbeständigkeit mit Unbeständigkeit bestraft. — Aber da kömmt Habicht, wie gerufen. Ich will mich gänzlich von ihm lossagen.

(tritt zurück.)

Habicht. (für sich.) Das verwünschte Mädchen wird mich noch ins Grab bringen. Erst versprach ich sie dem Rittmeister, hernach dem Profeßor, und jezt besteht sie dem Assessor. Wie Henker, werde ich mich mit den andern Beyden, ohne Händel zu haben, loswickeln?

Polip. Ach! sieh da, Herr Habicht!

Habicht. Liebster, bester Herr Professor! — ich — seh wohl ein, — daß — — —

Polip. O schweigen Sie: Sie sind ein non ens von allen Vätern.

Habicht. Aber verzeihen Sie mir — —

Polip. Sie sind ein Zweyächsler.

Habicht. Aber hören Sie mich doch nur.

Polip. Sie sind ein Mixtum compositum von einem Maulmacher, und Kopfhänger. Aber hüten Sie sich samt Ihrer Tochter, vor dem Zorn eines Arztes. — Doch nein! — Ich will mich nicht auf eine solche Art rächen. Sagen Se ihrer Tochter nur so viel: daß mir an ihren

Reizen

Reitzen nicht tantum gelegen ist, und wie ich sie vorhin zärtlich geliebt habe, eben so heftig verachte ich sie nun. Denn sie ist in meinen Augen ein Animal volubile, ein Frauenzimmer, das das Mäntelchen nach dem Winde hängt.

### Arie.

Wie das Wetterfähnchen immer
Nach dem Wind sich dreht und lenkt!
Just so ist ein Frauenzimmer,
Das so variabel denkt.
Sagen Sie von meinetwegen
Dieser stolzen Mad'moiselle:
's wär mir nichts an ihr gelegen,
Ich cedir sie Herren Quelle.
Ihnen, wie ich Sie izt kenne,
Sage ich zum Nota bene:
Wie die Kälber, so die Rinder,
Wie die Eltern, so die Kinder.
Und man sagt es weit und breit:
's fällt die Frucht vom Stamm nicht weit.

geht ab.

## III. Auftritt.

### Habicht, hernach Rittmeister.

Habicht. Dem Himmel sey es gedankt, daß ich außer seinem Schimpfen noch so gut weggekommen bin. O wäre ich von dem Rittmeister Wind-

Windbraus auch schon los! — Ach Gott! da kömmt er. Gut, daß ich mich auf alle Fälle schon vorbereitet habe.

(tritt zurück.)

Arie.

Rittm. Rache, Rache will ich haben,
Rache, Rache fordre ich;
Rache, Rache soll mich laben,
Rache nur besämftigt mich.
Bomben und Cartaunen sollen,
Mich zu rächen, dienstbar seyn;
Flinten, Degen und Pistolen
Sollen meinen Feind verscheun.
Wird er sich nun reteriren,
Und begiebt sich in die Flucht,
So will ich dann avanciren,
Wenn er sich zu retten sucht.
Will ihn lehren mich zu schätzen
Mich, den tapfern, braven Mann,
Will ihn dann so klein zerfetzen,
Daß man Würste machen kan.

(Zieht den Degen und ficht in der Luft.)

Nun drauf los! frisch zur Bataille!
Steh, du Hund! steh, du Kanaille!
Steh, du Hund! pif, paf, pif, paf,
Wehr' dich Hund! zif, zaf, zif, zaf.

(Streift seinen Degen auf seinem Ermel ab, und steckt ihn ein. Zum Habicht, den er erblickt:)

Haben Sie die Niederlage gesehen, die ich angerichtet habe?

Habicht. Ja, — ich — ich habe sie gesehen.

Rittm. Bin ich nicht über und über mit Blut bespritzt?

Habicht. (besieht des Rittmeisters Uniform.) Blut seh ich nicht, aber Koth.

Rittm. Ach, das ist von der Calesse, die mir in der Gaße begegnet ist, und mit zwey raschen Hengsten bespannet war.

Habicht. Das ist möglich. Unsers Herrn Oberamtmanns Sohn fährt immer wie der Teufel drauf los.

Rittm. Ich werde den Purschen schon Mores lernen, so wie ich Sie kuranzen werde.

Habicht. Ich gesteh es ein, Herr Rittmeister! daß Sie Ursache haben auf mich böse zu seyn; allein es ist nicht meine Schuld.

Rittm. Geht mich nichts an. Kurz, ich will Satisfaktion!

Habicht. Aber hören Sie mich nur an.

Rittm. Nichts da! machen Sie ihr Testament, Sie müssen sterben.

Habicht. O! mein Testament ist längst schon gemacht.

Rittm. Desto beßer. Nun, drauf los!
(zieht den Degen.)

Habicht. Ey, da bedank' ich mich schön.
(will ab.)

Rittm. Steh, Hund!

Habicht. Herr! das ist keine Manier. Ich habe keinen Degen, ich kan mich nicht wehren.

Rittm.

Rittm. Geht mich nichts an. — — Aber, damit Sie sehen, daß ich ein guter Fechter bin, so warten Sie. (Nimmt den bloßen Degen untern Arm, zieht einen Brief aus der Tasche heraus, reißt ein Stückchen, ohngefähr eines harten Thalers groß davon, und zieht aus seinem Aufschlage eine Stecknadel.) Hier haben Sie ein Stückchen Papier, und hier eine Nadel. (Giebt ihm beydes.)

Habicht. Zu was soll das?

Rittm. Das Papier heften Sie mit der Nadel auf Ihre Brust, rechts oder links, wo Sie wollen; und ich wette hundert Dukaten, daß ich mitten durchs Papier stechen werde bis ans Gefäß.

Habicht. (Wirft beydes weg.) O laßen Sie mich mit Ihren Narrenspossen ungeschoren.

Rittm. Drauf los. (Tritt zurück, und avancirt langsam, indem er von weitem schon stößt.) Hi! ha! hi! ha!

Habicht. (Läßt Hut und Stock fallen, retirirt, greift in die Tasche, zieht eine kleine Pistole heraus, spannt den Hahn, und hält sie dem Rittmeister vor.) Wo Sie nur Mine machen, noch einmal zu stoßen, so knallts.

Rittm. (reterirt sich und läßt den Degen sinken.) Basta! ich habe Satisfaction genung.

Habicht. (w. o.) Stossen Sie immer zu! knallen wird's bald.

Rittm. Nein! wie gesagt, ich habe Satisfaction. (steckt den Degen in die Scheide) Stecken Sie nur Ihre Pistole auch ein. Ich will Ihnen

Ihnen einen Vorschlag thun, wodurch wir Beyde verhindern, daß wir der Welt nicht lächerlich werden, und wieder gute Freunde bleiben.

Habicht. Belügen Sie mich nicht. —

Rittm. So lange Sie die Pistole nicht einstecken, kan ich nicht reden.

Habicht. Nun dann! (läßt den Hahn ab und steckt die Pistole ein, hält aber die Hand immer daben.)

Rittm. Hören Sie mich also: da mich Ihre Tochter nicht will, so geben Sie mir Ihre Nichte.

Habicht. Brigittchen?

Rittm. Ja, Brigittchen.

Habicht. Hab' nichts dagegen. Können Sie auf der Stelle haben.

Rittm. Die Hand her! Parole!

Hab. (giebt ihm die Hand.) Parole!

Rittm. Nun bin ich kontent wie ein König.

Habicht. Aber was wollen Sie mit dem albernen Mädchen machen? Sie ist ja noch sehr jung, und überdies dumm wie eine Gans, sie hat nicht den geringsten Witz.

Rittm. Desto beßer. Ein dummes Weib ist, — unter uns gesagt — für einen Mann in unsern Jahren viel beßer, als ein witziges.

Habicht. Kömmt darauf an.

Arie.

Ich, wenn ich wieder freyen sollt',
Möcht' keine dumme haben;
Ja, ja, mein Seel! viel lieber wollt'
Ich lebend mich vergraben.

Als da ein dummes Ding zu freyn,
Das nicht weiß, was es spricht.
Da wird nichts draus, nein, nein, nein, nein!
So was thut Habicht nicht.

(ab.)

## IV. Auftritt.

Rittmeister allein.

Rittm. Das war ein kluger Streich vom Habicht, daß er eine Pistole bey sich hatte, ich hätte ihn, mein Seel! sonst durchbohrt. Aber noch glücklicher für mich war es, daß ich seine Nichte begehrt habe, so sind wir wieder gute Freunde. Nun wird sich Agnetchen ärgern, daß ich ihr so durch den Sinn gefahren bin. — — Wenn sie die Nachricht hört, daß ich Brigittchen ihr vorziehe, und sie heyrathe, so bekömmt sie ganz gewiß wieder ihre Krämpfungen.

## V. Auftritt.

Zimmer.

Agnetchen.

Arie.

Schon so lang harr' ich vergebens
Auf den Abgott meines Lebens.
Ach! wo bleibt er denn so lang?
Allgemach wird mir schon bang.

Agnet. Das ist wahrhaftig zum Todtärgern, daß Quelle so lange außen bleibt. Schon drey

ganze Stunden warte ich auf ihn, und er wollte doch gleich nach Tisch wieder hier seyn. — — Er kömmt noch nicht. — — Nein, das ist nicht auszuhalten. — Ich zog ihn allen seinen Nebenbuhlern vor — bestellte ihn auf Nachmittag — er versprach mir gleich nach dem Mittageßen hier zu seyn. — Die schönste Gelegenheit, daß wir schon drey Stunden allein seyn könnten, um einander alles Zärtliche zu sagen — — — Und er kömmt noch nicht — Ha! ich will ihn strafen — — so kalt — so kalt will ich ihn empfangen, daß er gewiß gedemüthiget werden soll. (Horcht!) Ha! nun hör' ich ihn kommen — — sein Gang — — richtig — er ist es! — (Nach einer Pause, folgendes mit steigender Wuth.) Nein, er ists nicht — — ja so macht er es — so lang ich ihn schmachten laße, so lang ist es gut, dadurch trotz ich ihm alles ab — so bald er aber merkt, daß ich ihm gut bin, dann ist er unausstehlich stolz — nun ist es beschloßen — heilig beschlossen — Nichts soll meinen Entschluß ändern — kommt er, so soll er sehen, daß Agnetchen mit sich nicht spaßen läßt, und sollt' ich heute noch meine Hand einem andern geben. — Ich darf ja nur wollen, so hab ich einen Mann — Sie warten so nur auf meinen günstigen Wink. — — Gut! der Rittmeister soll mich haben — und Quelle soll beschämt werden — — in den Armen des Rittmeisters will ich ihm Hohn sprechen, dem stolzen Herrn. —

VI. Auf-

# VI. Auftritt.

## Quelle und Agnetchen.

Quelle. (Tritt ein.)

Agnet. (für sich.) Ha! da ist er. — Nun bin ich gefaßt — (Kehrt ihm den Rücken.)

Quelle. Nun liebes Agnetchen! — wie? — Sie hören ihren Bräutigam nicht an? — Sind Sie böse auf mich?

Agnet. (w. o.) Böse auf Sie? — — wüßte nicht warum.

Quelle. O ja, Sie sind böse auf mich, weil ich spät komme. Ich wollte eher kommen, und war schon auf dem Wege; all in ich begegnete einem guten Freund, der hatte Lust etliche Parthien Billiard zu spielen, das that ich, und da divertirte ich mich bis jezt.

Agnet. (w. o.) Schön! der gute Freund und das Billiard sind also mehr werth als Ihre Braut?

Quelle. Das nicht. Aber weil Sie meine Braut sind, so müßen Sie mich nicht geniren. Sie bleiben immer die erste Person in meinem Herzen.

Agnet. Das ist Unwahrheit. Ich wette, Sie lieben auch Frau Zeilern.

Quelle. Ha! nun merke ich, daß Sie eifersüchtig sind. Das ist für mich ein gutes Zeichen, das beweist klar, wie heftig Sie mich lieben.

 Agnet.

Agnet. (Mit einem affektirten Hohngelächter.) Lieben? lieben? (steht auf.) Ha, ha, ha, ha! — In einer halben Stunde werden Sie sehen, wie sehr ich Sie liebe. Ha, ha, ha, ha! (hastig ab.)

## VII. Auftritt.

Quelle.

Quelle. Was heißt das? Sie läuft davon? — Ha! wie gesagt! eifersüchtig ist sie. — Aber Sie lachte mir so höhnisch ins Gesicht? — Was hat das zu bedeuten? — Pah! — Sie wird schon wieder zu paaren kriechen — Will's ihr schon wieder abtrotzen, darf ja nur recht stolz thun.

Arie.

Nur mit Stolz besiegt man Mädchen,
Bin davon schon überführt:
Und nun trotz ich auch Agnetchen,
Weil Sie sich so albern ziert.
Bitten muß Sie und begehren,
Daß ich wieder komm' zu ihr,
Lange wird es wohl nicht währen,
Und ich wett', Sie schickt nach mir.

geht ab.

## VIII. Auftritt.

Ein andres Zimmer.

Brigittchen, Habicht, hernach Rittmeister.

Brig. Aber, lieber Herr Onkel! Sie machen mir den Kopf warm, wenn Sie mir so viel

auf

auf einmal sagen. Ich wünsche ja nur zu wissen, was eigentlich eine Braut, und was ein Bräutigam ist. Was darnach das Hochzeitmachen ist, das weiß ich schon.

Habicht. (mit Bedeutung.) So? von wem weist du es denn?

Brig. Von meiner Amme.

Habicht. (aufgebracht.) Wie? Was? — von deiner Amme? gleich hole sie mir her.

Rittm. Nun bin ich hier, um die Sache in Richtigkeit zu bringen; just recht! ich treffe Sie beide beysammen.

Habicht. Wohlan! — höre Brigittchen! Hier ist dein Bräutigam. Und Herr Rittmeister! Hier ist Ihre Braut. Das Ding trift unvergleichlich! Meine Tochter ist Braut vom Herrn Quelle, hat heute Versprechen und morgen Hochzeit, das können Sie eben so machen, so kan morgen eine doppelte Hochzeit gehalten werden.

Brig. Nein, Herr Onkel, das geht nicht; Meine Hochzeit kan nicht morgen seyn.

Habicht. Warum nicht, Gänschen? Glaubst du etwa, daß ich nicht Zimmer und Bette genung habe, um zwey Brautpaar unterzubringen?

Brig. Das nicht, aber weil ich jezt weiß, was das Hochzeitmachen ist, so muß meine Hochzeit um acht Tage später seyn.

Habicht. Und die Ursache?

Brig. (verschämt.) Die — kann ich nicht sagen — ich schäme mich.

Habicht. Ey! seht doch. — —

Rittm. Ha! ha! ha! — Ich muß es schon statt ihrer sagen.

Habicht. Nun?

Rittm. Ha! ha! ha! Brigittchen weiß von ihrer Amme, daß das Hochzeitmachen blos darinn bestehet, daß man an diesem Tage brav Torten und Zuckerwerk ißt, und sodann die ganze Nacht tanzt. Nun will sie diese Leckerbissen zweymal genüssen, nehmlich an ihrer Muhme Hochzeit Tag und an dem ihrigen. Ha! ha! ha!

Habicht. Ist das die Ursache?

Brig. I — ja! lieber Onkel!

Habicht. (nach einer Pause.) Ja! das kan doch nicht seyn, es macht mir doppelten Aufwand und Ungelegenheit.

Brig. (weint.)

Habicht. Nun, besänftige dich, närrisches Ding! Wenn du wirst Frau seyn, da hast du Geld, da kannst du dir alle Tage Zuckerwerk kaufen.

Brig. Nun! wenns so ist, so bin ich ja wieder gut.

Rittm. (heimlich zu Habicht.) Hören Sie: verwöhnen Sie nur nicht das Mädchen, solche tägliche Naschereien kosten Geld.

Habicht. Das wird ihres Mannes Sache seyn, es zu dulden oder nicht.

Brig. Lieber Onkel! bitte, bitte! machen Sie heut noch meine Hochzeit.

Habicht. Gänschen! heut ist es nicht mehr möglich. Du wirst ja wohl bis morgen warten können?

Brig. (seufzend.) J nu! wenn alle Stricke reissen, so muß ich wohl. — Wünsche wohl zu schlafen. Gute Nacht. (will ab.)

Habicht. Wo willst du hin?

Brig. Schlafen gehn.

Habicht. Jzt? es ist kaum vier Uhr.

Brig. Thut nichts. Geh' ich bald schlafen, so wird es bald Morgen. (will ab.)

Habicht. Nichts da. Bleib hier bey deinem Bräutigam, ich will indessen Anstalten machen und — Ha! ha! ha! Zuckerwerk einkaufen. (geht ab.)

Brig. (schreit ihm nach.) Nur recht viel, lieber Onkel, nur recht viel!

## IX. Auftritt.

### Vorige.

Rittm. (für sich.) Werde dir schon das Naschen abgewöhnen.

Brig. Ich bin also Ihre Braut? nichtwahr?

Rittm. Ja, mein liebes Brigittchen.

Brig. Hören Sie, ich will Sie um etwas fragen. Als mich meine Amme belehrte, was das Hochzeitmachen sey, so sagte sie: es gäbe aber noch andere Pflichten und Faxereyen; die

wollte

wollte sie mir aber nicht sagen, weil ich sie zu seiner Zeit von meinem Bräutigam lernen würde.

Rittm. Das muß ein kluges Weib seyn.

Brig. Nun ist also meine Frage: was sind denn das für Pflichten und Faxereyen? Belehren Sie mich doch, damit ich 's hernach recht mache und nicht fehle.

Rittm. Ey die sind ganz leicht, und jedes Mädchen lernt sie bald.

Brig. Lassen Sie hören, was ich beobachten soll.

Rittm. Nun also! Erstens: müssen Sie mich von ganzem Herzen lieben.

Brig. J — das will ich — Ich will Sie so lieben — so lieben, wie meinen seeligen Grosvater, denn der gab mir alle Tage Zuckerwerk; das werden Sie wohl auch thun. O die erste Pflicht ist nicht schwer.

Rittm. Nicht wahr, mein Kind?

Brig. Nun weiter!

Rittm. Zweytens: können Sie sich nie von mir trennen; Sie müssen beständig bey mir bleiben; denn nichts als der Tod soll uns scheiden.

Brig. (für sich.) Aha! das ist schon eine von den Faxereyen, wie meine Amme sagte. (zu ihm.) Also beständig bey Ihnen bleiben?

Rittm. Beständig, Tag und Nacht.

Brig. Was? Tag und Nacht?

Rittm. Nicht anders?

Brig. Hören Sie: bey Tage will ich bey Ihnen bleiben, aber bey der Nacht nicht.

Rittm. Warum das?

Brig. Weil ich bey der Nacht schlafen will, denn das ist mir das liebste auf der Welt.

Rittm. Närrisches Mädchen! das sollen Sie auch.

Brig. Und Sie?

Rittm. Ich werde auch schlafen, ich liebe den Schlaf so wie Sie.

Brig. Und wo?

Rittm. In eben demselben Zimmer.

Brig. (hastig.) Ne, ne, ne, ne! Da wird nichts daraus.

Rittm. Sonderbar!

Brigitt. Ich bin von Kindheit an, gewohnt bey meiner Amme zu schlafen, und das will ich, so lange ich lebe. Das ist ein gar liebes, gutes Weib. Wenn ich mich zu ihr ins Bette lege, singt sie mir die schönsten Liederchen vor, und wenn ich erwache, so erzählt sie mir die schönsten Märchen.

Rittm. Ey! das will ich auch.

Brig. Mit dem Erzählen glaube ich's schon, denn mein Onkel sagt immer, Sie könnten lügen als wenn es gedruckt wäre; und das gilt mir gleich, ob die Geschichte wahr ist oder nicht. Aber mit dem Singen kommen Sie zu kurz, denn Sie haben eine gar zu grobe — starke Stimme wollte ich sagen, und ich liebe die zarten und feinen Stimmen, so wie meine Amme eine hat.

Warten

Warten Sie, ich will ein, oder ein paar Liederchen, die ich von ihr gelernt habe, singen, und Sie werden hören, ob sie nicht recht schön sind.

Arie.

Es ritt ein Ritter in den Krieg,
Der hatt' ein grosses Schwerdt.
Mit dem er oft bey blut'gem Sieg,
Viel Hundert streckt zur Erd!
Zog er das Schwerd nur aus der Scheid',
So thät schon alles zittern.
Man sah' es blinken weit und breit,
Wie Blitze bey Gewittern.
Und war die Fehde nur vorbey,
So ritt er dann zu Haus;
Erzählt' bey Schmaus und Gasterey,
Von nichts als Mord und Graus.

Rittm. (für sich.) Ein wunderschönes Lied! es ist, als ob es auf mich gemacht wäre. (zu ihr.) Ist es schon aus?

Brig. Ne!

Rittm. Nun so singen Sie weiter.

Brig. Herzlich gern. (singt.)

Es war ein Mädchen zart und fein,
Und noch sehr jung von Jahren;
's kam diesem alten Ritter ein,
Mit schleeblühweissen Haaren,
Daß er das Mädchen freien wollt'!
Das Mädchen war's zufrieden.

Als

Als zum Altar er gehen sollt',
  War's doch noch nicht entschieden,
Ob ihn das Mädchen gerne hätt',
  Ob sie ihn lieben thät?
Er fragte sie, sie sagte: „ja!
  Wie meinen Grospapa."

(geht ab.)

## X. Auftritt.

Rittmeister, hernach Agnetchen.

Rittm. Ein allerliebstes, unschuldiges Mädchen. Freilich, ein wenig dumm. Desto besser für mich.

Agnet. Ihre Dienerinn, bester Herr Rittmeister! Ich bin ganz beschämt, daß ich so leichtsinnig war, Ihren Antrag nicht anzunehmen. Ich bereue es von ganzem Herzen, und da ich Ihrem Rang und Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren lasse, so sage ich Ihnen freymüthig, daß ich kein Bedenken mehr habe, Ihnen meine Hand zu reichen.

Rittm. Potz Bomben und Granaten! Nun — da es zu spät ist, wollen Sie mich mit Ihrer Hand beehren. Warum thaten Sie dieses nicht vor zwey Stunden?

Agnet. Wie? zu spät ist es?

Rittm. Ja! bey allen Kanonen! Aus Desperation, weil Sie mir einen Korb gaben, habe ich mich mit Brigittchen versprochen.

Agnet.

Agnet. Ha! ha! ha! Das ungleichste Paar auf der einen und das gleichste auf der andern Seite. — So ungleich an Jahren, wie der erste May, und der letzte December. So gleich an Verstand, wie zwey Tropfen Wasser. — Doch da kömmt der Herr Professor. Dem alten Narren zum Trotz will ich mich in seiner Gegenwart mit Polipodius verbinden.

## XI. Auftritt.

Vorige. Polipodius, hernach Quelle.

Polip. (für sich.) Ey! ey! Hier finde ich das Exemplum sine Exemplo, einer wahren Beständigkeit in Gesellschaft des größten Helden unseres beynahe expspirirenden Jahrhunderts. (zu Ihnen) Ist es erlaubt, die Gesellschaft um ein Individuum zu vermehren?

Agnet. Sie kommen wie gerufen, liebster Herr Professor, um aus meinem eignen Munde die Belohnung für Ihre guten Gesinnungen zu vernehmen. — Ich liebe Sie — und hier haben Sie meine Hand.

Polip. Englisches Mamselchen! Was für eine Gnade, was für ein Glück!

Agnet. Nicht mehr als Sie verdienen.

Polip. O! ich verdiene dieses nicht.

Agnet. Noch weit mehr, liebster Herr Professor! noch weit mehr.

Polip. Sed rogo humillie! ich sage, daß ich es nicht verdiene.

Agnet. (zärtlich.) Ach, bester Herr Professor! Lassen Sie ihre Schüchternheit. Ich weiß doch, daß Sie mich lieben. Heraus mit der Sprache!

Polip. Aufgemuntert durch ihren Zuspruch — erkläre ich mich — daß — — daß —

Agnet. (freundlich.) Nun! heraus!

Polip. (süß mit Achselzucken.) Daß ich mit Madam Zeilern versprochen bin.

Agnet. (wütend.) Abscheulicher Quacksalber! mich so zu hintergehen.

Polip. (mit einer Schadenfreude süß.) Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

Agnet. (mit Raserey.) O! ich bin in Verzweifelung — bin beschämt — vor der ganzen Welt prostituirt. — (faßt sich auf einmal.) Geschwind! — hurtig ein Billet an Herrn Assessor Quelle geschrieben.

(will hastig ablaufen.)

Quelle. (Der die letzten Worte im Eintreten gehört hat.) Können ihm immer mündlich sagen, was Sie ihm immer schreiben wollen, hier ist er.

Agnet. O Quelle! der Himmel bringt Sie hieher. — Die — — zwey Herren da sekiren und plagen mich mit ihrer Liebe. Um damit ich die Sekatur einmal los werde — versöhn ich mich mit Ihnen, und gebe mich Ihnen eigen.

Quelle. (kalt.) Ich danke! — Ich gebe Sie frey — und die beyden Herren können sich vergleichen, ich mag und kan und will nicht mehr mit licitiren.

Agnet. (mit Wuth.) Niederträchtiger! So belohnen Sie meine Treue?

Quelle. Ihre Treue? Ha, ha, ha, ha!

Agnet. (w. o. läuft auf dem Rittmeister.) Herr Rittmeister!

Rittm. (mit Achselzucken.) Kan nicht.

Agnet. (w. o. zum Polip.) Herr Professor!

Polip. (mit Achselzucken.) Darf nicht.

Agnet. (w. o. zu Quelle.) Herr Assessor!

Quelle. (mit Achselzucken.) Mag nicht.

Agnet. (Nach einer langen Pause. Nimmt auf einmal alle Kräfte zusammen, und faßt sich. Endlich bricht sie in ein lautes Gelächter aus.) Ha, ha, ha, ha! — Nun sind mir die Herren, wie die Vögel auf den Leim aufgesessen. Wissen Sie nun, warum ich mich gegen Sie dreye unbeständig gestellt habe? — Hören Sie also: Ich wollte den Getreusten unter Ihnen wählen; denn Sie sehen wohl selbst ein, daß einer so viel Verdienste als der andre hat, weil ich einem wie dem andern gewogen war. — Da ich aber sehe, daß keiner von Ihnen Stich gehalten, so sage ich Ihnen so klar, als man es immer sagen kan: daß mir an keinem was gelegen ist. Ich hab Vermögen, bin nicht häßlich, hab Verstand und Mutterwitz.

Mir

Mir wird es nie an einem Manne fehlen. Meine Herren! Sie haben sich Ihr Unglück selbst geschmiedet, nehmen Sie vorlieb, und merken Sie sich was ich Ihnen jezt kund mache.

Arie.

Meine Reize, meine Jugend,
Meine Schönheit, meine Tugend,
Werden einen Mann noch finden,
Der, um sich an mich zu binden,
Ganz gewiß sich Mühe giebt.
Mich von ganzer Seele liebt.

(ab.)

## XII. Auftritt.

Die Vorigen.

Rittm. (nach einer Pause für sich.) Da steh ich nun, wie ein General, der eine Bataille verlohren hat.

Quelle. (nach einer Pause für sich.) Da steh ich nun, wie der Schreiber, der über einen mundirten Bericht die Tinte, statt des Streusands, geschüttet hat.

Polip. (nach einer Pause für sich.) Da steh ich nun, wie der Apotheker, dem die Retorte zersprungen ist.

Rittm. Doch! da es hier um Beständigkeit und Treue zu thun ist, so entsage ich Brigittchen, bleibe meiner ersten Liebe getreu und will aufs neue um Agnetchen werben.

(will ab.)

Polip. Sacht, sacht! Herr Rittmeister! belieben Sie sich sagen zu laßen, daß mich Agnetchen ehe gewählt hat, als Sie. Ich will um sie anhalten; denn ich hab den Heyraths Contract mit Frau Zeiler noch nicht unterschrieben.

(will ab.)

Quelle. Langsam, Herr Professor! Agnetchen hat mir ihre Hand zugesagt, ehe ich bey ihrem Vater um sie angehalten habe. Sie gehört mein, denn: — wer eher kömmt, mählt eher.

Rittm. Das geb ich nicht zu.

Polip. Ich auch nicht.

Quelle. (für sich.) Ich muß die beyden Helden doch ein wenig zum Narren haben. (Mit Ernst.) Meine Herren! Wer meiner Liebe zu Agnetchen hinderlich seyn will, den fordere ich heraus.

Rittm. Herausfordern?

Polip. Hilf Himmel! herausfodern?

Quelle. Ja, ja!

Rittm. Ich bin es zufrieden. Auf Hieb oder Stoß?

Quelle. Weder eines, noch das andere. Schiessen wollen wir uns mit Pistolen.

Polip. O du lieber Himmel! mit Pistolen? ich habe noch nie geschossen.

Rittm. Ausser mit Windbüchsen.

Polip. Ja, das wohl.

Rittm. Nun! so gut Sie damit zielen müssen, werden Sie es mit Pistolen auch können.

Polip. Um Vergebung! Wenn schon Blut soll vergossen werden, gieng es denn nicht mit der Lanzette oder dem Schnepper?

Quelle. Nichts da, es muß eine Pistole seyn.

Polip. Ey! ey! ey! ey!

Rittm. Wo? und wenn kommen wir zusammen?

Quelle. (zieht die Uhr heraus.) In einer Viertelstunde, nehmlich mit dem Glockenschlag' acht Uhr, auf den grossen Platz vor Habichts Haus.

Rittm. Gut!

Polip. In einer Viertelstunde? mit dem Glockenstreich acht Uhr? ich dächte, wir verlegten die Sache bis auf den Sommer; die Herbstabendluft ist schädlich.

Quelle. Nein! es muß heute noch seyn.

Polip. O Kourage, Kourage steh mir bey!

Rittm. Ich habe keine gute Pistolen, die meinigen sind verrostet.

Quelle. Ich habe ihrer drey, mithin für jeden eine, ich werde sie laden und hinbringen.

Rittm. Bin es zufrieden.

Polip. (für sich.) O weh! o weh!

Rittm. Doch, meine Herren! gieng es nicht, daß Sie mir Agnetchen in der Güte abtreten, denn, die Wahrheit zu sagen, ich habe schon so viel fremdes Blut vergossen, als der Genfer-See Wasser in sich hält. Mir wäre wirklich leid, meine Herren? wenn ich Sie aus der Welt

schaffen sollte. Besser wär's, Sie thäten es in der Güte.

Quelle. Nimmermehr!

Rittm. Wohlan, so hören Sie, was für ein treflicher Schütze ich bin.

A r i e.

Ich ritt einmal spazieren,
Da sah ich einen Falken.
Hoch in der Luft laviren,
So machten es die Schalken.
Ha! dacht' ich deine Raubbegier,
Die will ich bald vertreiben,
Das Taubenfangen sollst du mir
Auf ewig lassen bleiben.
Ich nahm bald die Pistole her
Und zielte auf den Schuft,
Zehntausend Schritte und noch mehr
Flog er hoch in die Luft.
Bald zog er her, bald zog er hin.
Doch endlich ließ ich's knallen.
Kaum platzte es, so sah ich ihn
Sogleich zur Erde fallen.

Polip. Heu me! Sie belieben ein Schütze 'zu seyn ut octo!

Rittm. Ha! das ist alles nichts, hören Sie nur weiter.

Quelle. (für sich.) Noch die zweyte Lüge.

A r i e.

Vor zwanzig Jahren ohngefähr,
Gieng ich mit meiner Frauen,
Wie viele andre Leute mehr,
Den Eisstoß anzuschauen.
Die Luft war kalt, die Witt'rung feucht,
Das wirkt auf ihren Zahn.
Er fieng, so was geschieht ja leicht,
Gar sehr zu rasen an.
Das arme Frauchen dau'rte mich.
Daß sie so leiden mußte.

Und

Und weil für diesen Schmerz nun ich
Kein ander Mittel wuste,
Gieng ich um die Pistol hinaus
Und schrie: sperr auf den Mund,
Sie that's, ich schoß den Zahn heraus,
Und da ward sie gesund. (geht ab.)

## XIII. Auftritt.

Polip. Nein! Ich mag mich nicht schießen; ich trete lieber Agnetchen in der Güte ab, und behalte mir meine junge Wittwe.

Quelle. Pfuy! schämen Sie sich. Ihre Ehre steht hier auf dem Spiel.

Polip. Ey! ich habe den Henker von der Ehre post mortem.

Quelle. Sie treten mir also Agnetchen freywillig ab?

Polip. Cum omnibus appertinentiis.

Quelle. Ihre Hand darauf.

Polip. Hic est dextera mea. (Giebt ihm die Hand.)

Quelle. Nun! weil Sie so raisonnabel seyn, so will ich machen, daß Sie bey der Ausforderung seyn können, und nichts riskiren; mithin Ihre Ehre behalten.

Polip. Wie kan das seyn, englischer Herr Assessor?

Quelle. Meine, und Ihre Pistolen will ich gar nicht laden, sondern nur Pulver auf die Zündpfanne streuen. Wenn wir also auf einander losdrücken, so müssen natürlicherweise beyde versagen.

gen. Des Rittmeisters Pistole will ich zwar laden, aber nur blind; und wenn er auch auf uns schießt, so kan es uns nichts schaden. — — Aber hören Sie noch ein Späßchen, das ich Ihnen ins Ohr sagen will. (Sagt ihm etwas ins Ohr.)

Polip. O goldner Herr Assessor! Sie sind ein Ausbund von einem witzigen Kopf. Ja, man merkt es wohl, daß Sie vom Zollamte sind. Dazu gehören auch offene Köpfe; wie würden Sie sonst so hinter die listigen und feinen Streiche der Schleichhändler kommen?

Quelle. (sieht auf die Uhr.) Doch es ist nicht mehr viel Zeit übrig; gehn Sie indeßen auf den großen Platz, und erwarten Sie mich da. Ich werde die Pistolen alle mit bringen.

Polip. Doch, Herr Assessor! daß Sie nicht etwa doch die Pistolen scharf laden.

Quelle. Wenn sie daran zweifeln, so gehen Sie mit in mein Quartier.

Polip. Bin zu Befehl.

Wollen miteinander ab.

## XIV. Auftritt.

Frau Zeiler, und Vorige.

Fr. Zeiler. Wohin so eilfertig, Herr Professor?

Polip. (stotternd.) Zu — zu — zu — einem Patienten.

Fr. Zeiler. Ich hätte nothwendig mit Ihnen zu sprechen.

Polip.

Polip. Ich komm gleich wieder. Es hat einen Zollaufseher der Schlag getroffen. Herr Assessor Quelle holt mich selbst ab, ich muß meine Pflicht thun. Nicht wahr, Herr Assessor?

Quelle. (für sich.) Das Männchen lügt troz dem Rittmeister, (zu ihr) Es ist wahr, Madame! er geht würklich mit mir ins Zollhaus. Aber wir werden beyde bald wieder hier seyn.

gehn ab.

## XV. Auftritt.

Frau Zeiler, Agnetchen, und Brigitchen.

Fr. Zeiler. Ach! um Quellen frag ich nichts mehr, wenn nur mein Professorchen bald wieder kommt.

Agnet. Ihre Dienerin, Madame! Nun hoffe ich wieder Ihre wahre Freundin zu werden; denn hören Sie: Ich habe allen dreyen Nebenbuhlern den Abschied gegeben, und habe des Herrn Oberamtmanns Sohn heute Abend auf ein Spiel gebeten, mit dem ich mich in eine ernsthafte Liebe einlaßen, und heute noch versprechen will.

Fr. Zeiler. Ich komm' ebenfalls in der Absicht her, und versichre Sie meiner wahren Freundschaft. Ich entsage dem Assessor gänzlich, und verspreche mich heute Abends mit dem Herrn Professor.

Brigit. Ihre Dienerin, Madame Zeiler! Wissen Sie schon, daß ich eine Braut bin, und heute noch Verlöbnis halte?

 Frau

Fr. Zeiler. So! Und der Herr Bräutigam?

Brigit. Der Herr Rittmeister Windbrauß.

Agnet. Nun! das ist ja scharmant, da ist uns allen dreyen zu gratuliren.

### Romanze im Canon.

Alle drey.

Dankt dem Himmel der uns endlich
Von der Marter wollt' befrein;
Ewig wollen wir erkenntlich,
Ewig, ewig dankbar seyn.
Besser konnt' es sich nicht fügen,
Ich bin nun ganz neu belebt,
Und nichts gleiche dem Vergnügen,
Das nun meinen Sinn umschwebt.
(alle drey ab.)

## XVI. Auftritt.

### Strasse.

(Rittmeister hat über seine Uniform einen Cuiraß von ältern Zeiten an, statt dem Hut eine altväterische Pikelhaube auf, und seinen Degen wie sonst an der Seite.)

Rittm. Nun, so dächte ich, wäre ich doch einigermaßen für den Leib und für den Kopf gesichert. Es ist möglich, daß die Vorsicht unnöthig ist, denn wer weiß, ob die beyden Schreibfeder-Helden jemals eine Pistole losgedruckt haben. Vielleicht kommen sie gar nicht, das wäre gut, — aber wenn sie doch kämen? — Nun, dann so muß ich nur recht kuragirt thun, das wird sie abschrecken. — Wenn sie sich aber nicht abschrecken lassen? — Dann versuch ich es noch einmal in der Güte — und gehts nicht? — dann bleibt freylich nichts übrig, als Knallen.

Finale.

## Finale.

Rittm. Möchte doch der Himmel geben,
Daß die Beyde, so wie ich,
Sich besorgten um ihr Leben,
Denn mir wird ganz wunderlich.
Kolik hab' ich schon bekommen,
Und jezt kommt der Magenkrampf,
Hätt' ich doch nicht unternommen,
Den vermaledeyten Kampf.
Doch, sie sind noch nicht erschienen,
Und die Stunde rückt heran;
Schlägt die Uhr, geh ich von hinnen,
Und bleib' doch ein tapfrer Mann.
(man hört die Glocke schlagen.)
Eins, zwey, drey, vier, fünf, sechs, sieben —
Und die Herr'n sind noch nicht hier.
Bin hier lang genung geblieben,
Und nun liegt's nicht mehr an mir.
Gott sey Dank, ich kan mit Ehren,
Ungestört nach Hause gehn!
Niemand kan von mir begehren,
Länger noch da hier zu stehn. (will ab.)

## XVII. Auftritt.

Quelle mit zweyen, Polipodius mit einer Pistole und Rittmeister.

Quelle, Polipodius.
Nun! sind wir an Ort und Stelle,
Ihr Gewehr ist auch bereit.
Laßt uns denn auf alle Fälle,
Unternehmen unsern Streit.

Rittm. Nein! die Stunde ist verflossen,
Die man mir gegeben hat;
Und jezt wird nicht mehr geschossen:
Das ist nun mein Resultat. (will ab.)

Quelle, Polip.
Machen Sie doch keine Schwänke,
Die beweisen keinen Muth,
Und durch Ihre kahle Ränke,
Machen Sie die Sach' nicht gut.

Rittm. Was? — ich glaub', Sie wollen zweifeln,
Daß an Muth mir es gebricht?
Ha! ich schwör' bey allen Teufeln,
Zwanzig Kämpfer fürcht' ich nicht.

Quelle. Nun! so laßt uns nicht mehr weilen,
(giebt dem Rittmeister die Pistole.)
Hier, mein Herr! ist Ihr Gewehr;
Laßt uns nun zum Ende eilen,
Jeder kämpfe für die Ehr.

Rittm. Wer soll denn zum Ersten schüssen?
Das muß man vorher ja wissen.

Quelle. Hier, Herr Polipodius!
Macht auf mich den ersten Schuß,
Sollt' er aber mich verfehlen,
Dann muß er sich mir hinstellen,
Und ich mach' den zweyten Schuß,
Auf den Polipodius.
Und den dritten Schuß sodenn,
Machen Sie, Herr Kapitain.

Rittm. Doch, ich möchte gerne wissen,
Wer alsdenn auf mich wird schüssen?

Quelle. Niemand: denn solch einem Manu,
Thut man alle Ehre an.

Rittm. Gut! ich geh' den Vorschlag ein,
(für sich) Könnt ja nicht erwünschter seyn.

Quelle, Polipodius und Rittm.
Es sey um Aanetchen das Leben gewagt
Kourage! Kourage! drauf los, nicht verzagt!
Und wer von uns dreyen der Sieger wird seyn,
Der zieh't im Triumph bey Agnetchen dann ein.

(Der Rittmeister stellt sich mitten im Grunde, Quelle führt den Polipodius an die Linke vor der Ecke, und er stellt sich an die Rechte.)

Rittm. Nun dann, Herr Professor! nicht lange besonnen!
Man sagt: Frisch gewagt, ist zur Hälfte gewonnen.

(Polipodius spannt mit vielen Grimassen den Hahn, zielt und drückt los, es brennt aber nur von der Pfanne.)

Polip. (verstellt ängstlich.)
O wehe! — es sey dem Himmel geklagt,
Da hat die Pistole mir schändlich versagt.

Rittm. Nun ist, Herr Assessor! die Reihe an Ihnen,
Izt können Sie leicht ihm den Rang abgewinnen.

(Quelle winkt dem Polipodius, der sich an den Platz, wo Quelle gestanden, stellt, und dieser geht an jenen des Polipodius. Quelle, spannt den Hahn, zielt und drückt los, es brennt aber ebenfalls von der Pfanne.)

Quelle. (mit verstelltem Unwillen.)
Es ist ja, als wollte der Satan uns plagen,
So muß die Pistole auch mir nun versagen.
Rittm. Nun dann, meine Herrn! nun komm ich herzu,
Wünsch' glückliche Reise zur ewigen Ruh.
(Rittm. zu Quelle.) Sie stellen sich vorne, (zum Polip.) Sie hinten, mein Herr,
Um Beyde zu treffen, mit meinem Gewehr.
Quelle. (leise zum Polip.)
Nur geben Sie obacht: sobald es wird knallen,
So müssen wir Beyde als Todte hinfallen.
(Rittmeister spannt mit vielen Grimassen den Hahn, zielt mit abgewandtem Gesicht hoch in die Luft und drückt endlich los. Es knallt, nach dem Knall stürzen die beyden Andern zur Erde. Sieh't sich um, als er sie liegen sieht, erschrickt er. Nach einer Pause geht er hin und besieht sie.)
Rittm. Da habt ihrs, ihr Hunde! das ist euer Lohn!
Nun zieh' im Triumpfe ich glorreich davon.
(will ab.)

## XVIII. Auftritt.

Habicht, Agnetchen, Brigitchen, Frau Zeiler und die Vorigen.

Habicht, Agnet. Brigit. Fr. Zeiler. alle 4.
Was tausend! ist hier vorgefallen?
Wir hörten einen Schuß hier knallen.
(zum Rittm.) Sind Sie es, der geschossen hat?
Rittm. Ja, ja!
Die vorigen 4. Wahrhaftig in der That?
Er hats Gewehr noch in der Hand;
Man riecht vom Schuß ja noch den Brand.
Warum ist dieser Schuß geschehn?
Rittm. Belieben Sie dorthin zu gehn,
Dort sehen Sie die Hunde liegen.
Die andern 4. Ach! wenn mich nicht die Augen trügen,
Da liegt ja todt der Herr Assessor!
Und hier liegt todt der Herr Professor!
(zum Rittm.) Und haben Sie den Mord begangen?
Rittm. Hier war nichts weiter anzufangen:
Ich wehrte mich nach Kriegsgebrauch;
Ich zielt' gerade auf den Bauch.
Sie wollten es so haben;
Nun könnt Ihr sie begraben.
Die andern 4. O welch ein Unglück! großer Gott!
Sie sind wahrhaftig beyde todt!

# XIX. Auftritt.

(Man hört von weiten den Zapfenstreich, er kömmt immer näher; endlich ziehen ein Regimentstambour, zwey Pfeiffer, zwey Tambour rings um den Platz herum. Der Regimentstambour sieht die zwey liegen, winkt den Spielleuten, daß sie immer fort spielen, und fortziehen. Der Zapfenstreich verliert sich in die Ferne, wie er angefangen hat. Der Regimentstambour deutet durch Pantomime an, als ob er früge, wer die zwey ermordet hat.)

Die andern Viere. Da hier, da hier, da steht der Mann,
Der diese Mordthat hat gethan.

(Der Regimentstambour deutet wie oben an: man soll den Rittmeister nicht eher weglassen, bis er die Wache geholt hat.)

Die andern 4. Schon gut, er soll uns nicht entspringen,
Bis ihn die Wache fort wird bringen.
(Der Regimentstambour geht ab.)

Rittm. Man mag mich immer arretiren;
Ich laß zum General mich führen,
Er weiß es schon, daß ein Soldat,
Den man heraus gefordert hat,
Wenn er nicht ein Poltron will heissen,
Vom Kampfe sich nicht los kan reissen;
Es liegt bey jedem tapfern Mann,
Sein höchstes Gut, die Ehr' daran.

(Ein Unteroffizier, und zwey Mann kommen mit Ober- u. Untergewehr und aufgepflanzten Bajonetten. Der Rittmeister schnallt seinen Degen mit der Scheide ab, und giebt ihn dem Unteroffizier.)

Rittm. Da hier, da ist mein Degen.
Ich laß mich arretiren;
Doch soll man mich dagegen,
Zum General hinführen.
(Tritt zwischen die zwey Mann Wache.)

Die andern Viere. Nun kan er schwitzen im Arreste,
Das ist für ihn das allerbeste.

Rittm. Adjeu dann, bis aufs Wiedersehn,

Die andern Viere für sich.
Das wird sobald wohl nicht geschehn.

(Indem man den Rittmeister abführen will, springen Quelle und Polipodius auf.)

Quelle, Polip. Halt, Wache! halt! die todten Hund,
Die leben noch und sind gesund.
Rittm. O Höll! und Teufel! was ist das?
Quelle u. Polip. Ha, ha! es war ein kleiner Spaß.
(Zur Wache.) Ihr Herren! könnt nun wieder gehn,
Es ist nichts Böses hier geschehn.
(Die Wache geht ab.)
Quelle u. Polip. Ha, ha! er sagt nach Kriegsgebrauch,
Hätt er gezielet auf den Bauch.
Rittm. Grade auf den Nabel, auf halben Mann,
Da zielte ich und schlug auch an.
Quelle u. Polip.
Man glaubt ja Ihnen schon nichts mehr,
Denn, Herr! Sie lügen gar zu sehr.
Habicht. Zu was sollt' denn das Schießen,
Darf man auch das nicht wißen?
Quelle, Polip. Rittm.
Agnetchen ist der Gegenstand,
Wir schoßen uns um ihre Hand.
Habicht. Agnetchen war ihr Gegenstand,
Sie schoßen um Agnetchens Hand.
Quelle, Polip. Rittm.
Wir schoßen um Agnetchens Hand.
Agnetchen war der Gegenstand.
Die nehmlichen alle Drey.
Nun, lieber Herr! Sie sollen gleich decidiren,
Wer soll zum Altar Ihr Agnetchen nun hinführen.
Habicht. Es mag sie hinführen, wer immer da will,
Was frag' ich darnach? denn es gilt mir gleichviel.
Alle ausser Habicht.
Mein lieber Herr Habicht! wir kompromittiren,
Daß schlechterdings Sie nur allein decidiren,
Daß Sie jedem Freyer bestimmen sein Weib:
Wir schwören zu folgen bey Seele und Leib.
Habicht. (nach einer Pause.)
Nun, wenn ich die Sache genau überlege,
Das ganze Geschäft auf der Goldwage abwäge;
So dächt' ich, das Schicklichste würde nun seyn: —
Alle Andere.
Nur sprechen Sie klar; denn wir willigen ein.
Hbbicht. (nach einer Pause.)
Um künftig hin Hader und Zank zu vermeiden,
So will ich die Händel zum Besten entscheiden.
Der tapfere Held soll nach meinem Befinden,
Sich schleunig dahier mit Frau Zeilern verbinden.

(für sich.) Sie wird nun dadurch eine Dame von Rang;
Das ist aller Schönen der Wunsch und der Hang.
Frau Zeiler, Ritt'm.
Nun, weil Sie es schlechterdings haben entschieden,
So mag sichs so fügen, ich bin es zufrieden.
(Treten zusammen und geben sich die Hände.)
Habicht. Agnetchen! Du giebst dem Professor die Hand.
Ich knüpfe für ewig das süsseste Band.
(für sich.) Ich freue mich schon auf den herrlichen Wein,
Der soll mir in Zukunft ein Göttertrank seyn.
Agnet. Polip.
Nun, weil Sie es schlechterdings haben entschieden,
So mag sichs so fügen; ich bin es zufrieden.
(Treten zusammen und geben sich die Hände.)
Habicht. (zum Assessor.)
Für Sie meine Nichte, und drey tausend Gulden,
Sie werden sie brauchen zu Tilgung der Schulden.
(für sich.) Ich kan, da nun beyde verwechseln die Herzen,
So wie ich gesagt, ohn' Risico schwärzen.
Brigit. Quelle. Alle Zwey.
Nun, weil Sie es schlechterdings haben entschieden,
So mag sichs so fügen, ich bin es zufrieden.
(Treten zusammen und geben sich die Hände.)
Habicht. Nun hab ich die Händel ganz deutlich entschieden.
Ich bin es — ihr auch — Nun ist alles zufrieden.
Die andern Sechs.
Sie haben die Händel ganz deutlich entschieden.
Sie sind es — wir auch — Nun ist alles zufrieden.

## Schlus = Chor.

Man rufe die Perücken her,
Die heute hier schon waren.
Man habe sie nicht, wie vorher,
Zum zweytenmal zum Narren.
Sie sollen frisch und hurtig schreiben
Für alle drey den Ehepakt;
Es habe ewig sein Verbleiben,
Bey dem beschloßnen Ehkontrakt.
Dann wollen wir morgen den Hochzeitschmaus feyern,
Die Gläser anstoßen, vergnügt dabey seyn,
Die vorige Freundschaft nun wieder erneuern,
Und singen, und jubeln beym herrlichen Wein.

Ende des Singspiels

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dittersdorf, Karl Ditters von

Don Quixotte der Zweite Ein komisches Singspiel

Oels [ca. 1795]

Slg.Her 1391
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059840-4